

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Büro für Internationale Beziehungen und Nachhaltige Entwicklung	6
2.1 Europa	6
2.1.1 Europa-Projektwochen „Populismus und Extremismus in Europa“	7
2.1.2 Vielfältige Aktionen zur Europawahl 2019	7
2.2 Internationales	8
2.2.1 Connective Cities	9
2.2.2 „Ernährungswende“ auf der Messe FAIR FRIENDS 2019	9
2.3 Nachhaltigkeit	10
2.3.1 Zehn Jahre Fairtrade Town Dortmund	11
2.3.2 Messe FAIR FRIENDS 2019	12
3. Ökologie	13
3.1 iResilience: Soziale Innovationen und intelligente Stadtinfrastrukturen für die resiliente Stadt der Zukunft	13
3.2 Anpassung an die Folgen des Klimawandels – Start des Masterplans integrierte Klimaanpassung in Dortmund (MiKaDo)	13
3.2.1 Masterplan integrierte Klimaanpassung - MiKaDo	15
3.2.2 Klimaanpassung als Qualitätsmerkmal	16
3.3 Innovation Business Park Dorstfeld-West	17
3.3.1 Gewerbe ExWoSt Forschungsprojekt	17
3.3.2 KLIMA.PROFIT	18
3.4 Innovation City roll out Westerfilde / Bodelschwingh	19
3.5 Solarmetropole Ruhr	20
3.6 Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz beteiligt sich an landesweiter Sammelaktion alter Mobiltelefone – FairPhone-Gewinn belohnt für Teilnahme	20
3.7 Emissionsfreie Innenstadt: Umweltfreundliche Mobilität für bessere Luft	21
3.8 Anpassungen an die Folgen des Klimawandels – Modellprojekt Hörde	22
3.9 Querbeet Hörde – auf dem Weg zur urbanen Landwirtschaft	23
3.10 Parkleitsystem Innenstadt	24
3.11 Nahmobilität: Radverkehrsbeschleunigung an Lichtsignalanlagen und weitere Maßnahmen zur Verbesserung für Radfahrende	25
3.12 „Stadtgrün naturnah“	27
3.13 Starkregengefahrenkarte zur Starkregenvorsorge	27
3.14 Dauerhaftes Erfolgsprojekt "UmweltBewussteSchule"	28

3.15	Klimaschutz in städt. Kindergärten: Wettbewerb „UmweltBewussteKita 2018“	30
3.16	Schulung von neuen Mitarbeiter*innen der Stadt	32
3.17	„StadtGrün naturnah“	32
4.	Ökonomie	34
4.1	ÖKOPROFIT – Ökologisches Projekt für integrierte Umwelttechnik	34
4.2	CSR-Kompetenzzentrum Ruhr	35
4.3	CSR - Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen	35
4.4	greenhouse.ruhr	36
4.5	CargoBike Dortmund	37
4.6	Lagebericht Masterplan „Digitale Verwaltung - Arbeiten 4.0“	38
4.7	Einzelhandel	39
4.8	Zukunftsprogramm Dortmund	40
4.9	Nachhaltige Beschaffung	41
5.	Soziales	42
5.1	Integrationsrat	42
5.2	MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund (MIA-DO-KI)	42
5.2.1	Integration als Querschnittsaufgabe	43
5.2.2	Integration durch Bildung	44
5.2.3	Landesprogramm „KOMM-AN NRW“	44
5.3	KoopLab: Teilhabe durch kooperative Freiraumentwicklung in Ankunftsquartieren	45
5.4	Kampagne Kleine Häuser	45
5.5	Selbstbestimmtes Wohnen für Menschen mit Behinderungen Wohnprojekt „Heimspiel“	46
5.6	Inklusives generationenübergreifendes Wohnen in der Mosaik - Leben in Vielfalt eG	46
5.7	Mehrgenerationen-Wohnprojekt „WIR am Viadukt“	47
5.8	Wohnen für Kinder und Jugendliche in der Brechtener Heide	47
5.9	Impulse setzen, die langfristig wirken – Integrierte Stadterneuerung für Dortmund	48
5.10	Internationale Gartenausstellung 2027 – Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“: Ökologisch, vernetzt, gemeinschaftlich	49
5.11	Quartiers- und Raumanalysen	50
5.11.1	Quartiersanalysen	50
5.11.2	Raumanalysen	50
5.12	Entwicklung des Hoeschparks und des Freibads Stockheide zum Integrations-, Gesundheits-, Sport- und Freizeitpark	51

5.13	Gestaltung des öffentlichen Raums in der Speicherstraße/Hafen.....	52
5.14	Lebenslagen verbessern – Perspektiven eröffnen im Bernhard-März-Haus .	52
5.15	Der „Heimathafen“ in der Nordstadt	53
5.16	EU-Forschungsprojekt zur produktiven grünen Infrastruktur: proGReg – productive Green Infrastructure for post-industrial urban regeneration.....	54
6.	Bildung für Nachhaltige Entwicklung.....	55
6.1	Wissenschaftstag 2019	55
6.2	Masterplan Wissenschaft 2.0	56
6.3	Bildung in Dortmund	56
6.4	Dortmund at work – eine Social-Media-Kampagne.....	57
6.5	Ausbildungspakt	58
6.6	Brückenprojekt Mathematik.....	59
6.7	Sprachbrücken – Durchgängige Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen.....	59
6.8	Dortmunder Demokratietag	60
6.9	WOWW – Mehr vom Guten!	61
6.10	Faire KITA	62
6.11	Jugendumweltpreis	62
6.12	Kampagne „Schule der Zukunft“.....	63
7.	Preise & Auszeichnungen	64
7.1	iCapital Award 2019.....	64
8.	Ehrenamt im Agenda-Prozess.....	65
8.1	Agenda-Arbeitskreis Nachhaltige Mobilität	65
8.2	Agenda-Arbeitskreis Bildung und Schule	65
8.3	Wettbewerb Agenda-Siegel 2019.....	66
9.	Rückblick – Ausblick	68
9.1	Evangelischer Kirchentag 2019: „Wege zur Nachhaltigkeit“	68
9.2	Ausblick.....	69

Agenda 2030 - Zwischenbericht 2019

1. Einleitung

Das Thema Nachhaltigkeit hat alle Ebenen politischen und gesellschaftlichen Handelns erreicht. Die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung, die am 25. September 2015 beim **UN-Nachhaltigkeitsgipfel** der Staats- und Regierungschefs verabschiedet worden ist, stellt einen Meilenstein der internationalen Zusammenarbeit dar. Mit den 17 Nachhaltigkeitszielen, den Sustainable Development Goals (SDGs), hat sich die Weltgemeinschaft erstmals auf einen global gültigen und alle Nachhaltigkeitsdimensionen umfassenden Katalog von festen Zeitzielen geeinigt, der die internationale Zusammenarbeit in zentralen Politikbereichen in den nächsten Jahrzehnten maßgeblich prägen wird.

Auf **europäischer Ebene** stellte im Dezember 2019 die Kommission die neue EU-Wachstumsstrategie „Ein europäischer Grüner Deal“ vor. Der Grüne Deal ist integraler Bestandteil der Strategie der Kommission zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und der Ziele für nachhaltige Entwicklung, die in den politischen Leitlinien von Präsidentin von der Leyen angekündigt wurden. Im Rahmen des Grünen Deals wird die Kommission den Prozess darauf ausrichten, die Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung darin einzubinden, um Nachhaltigkeit und die Wohlfahrt der Menschen ins Zentrum der Wirtschaftspolitik zu rücken und die Nachhaltigkeitsziele zum Hauptthema der Politikgestaltung und des politischen Handelns in der EU zu machen¹.

Die **Bundesregierung** hat im Jahr 2002 ihre erste Nachhaltigkeitsstrategie² vorgelegt, die dann über die Jahre fortgeschrieben und weiterentwickelt wurde. Ein Jahr nach der Verabschiedung der SDGs in New York wurde die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung explizit an den UN-Nachhaltigkeitszielen ausgerichtet „Für die Bundesregierung ist die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung grundlegendes Ziel und Maßstab des Regierungshandelns. Die Bundesregierung hat sich zur ambitionierten Umsetzung der Agenda 2030 verpflichtet.“³. Im Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung wurde dann festgelegt, die Nachhaltigkeitsstrategie ab 2016 als einen wesentlichen Rahmen für die nationale Umsetzung der Agenda 2030 zu nutzen.

Der Landtag NRW hat die Landesregierung in einem Beschluss vom 26. Juni 2015 zur „Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung – Nordrhein-Westfalen als Vorreiter bei der Umsetzung der internationalen Nachhaltigkeitsziele“ (LT-Drs. 16/8988) aufgefordert, die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung in NRW zu implementieren, u. a. im Rahmen der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie⁴. Dieser Aufforderung ist die Landesregierung mit der Vorlage der Nachhaltigkeitsstrategie für NRW nachgekommen. Die Fortschreibung der Strategie durch die neue Landesregierung steht noch aus.

Durch das von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt geförderte Projekt „Global Nachhaltige Kommune NRW“ wurden in **Dortmund** gemeinsam mit anderen Städten in NRW von 2016 bis 2018

¹ Europäische Kommission: „Der europäische Green Deal“, Brüssel, 11.12.2019, S. 3.

² Bundesregierung: „Perspektiven für Deutschland. Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung“, Berlin, 17.04.2002

³ Bundesregierung: „Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie“, Berlin, 01.10.2016

⁴ Landesregierung Nordrhein-Westfalen: „Nachhaltigkeitsstrategie für NRW – heute handeln“, Düsseldorf, Juni 2016.

Nachhaltigkeitsstrategien entwickelt. Im Rahmen des Projektes haben die Kommunen zunächst eine umfangreiche Bestandsaufnahme ihrer Nachhaltigkeitsaktivitäten durchgeführt. Schon vorhandene Bausteine wurden zusammengebracht und durch weitere Maßnahmen in einem Vernetzungstreffen ergänzt. Der abschließende Bericht wurde 2019 erstellt. Dortmund gehört damit zu den ersten Kommunen bundesweit, welche die Agenda 2030 auf die kommunale Ebene „herunterbrechen“ und in ihrem Kontext eine integrierte Nachhaltigkeitsberichterstattung aufbauen. Der Ende des Jahres 2019 neu etablierte Geschäftsbereich „Nachhaltigkeit“ im Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates der Stadt Dortmund trägt dieser Entwicklung Rechnung. Hier sind die Arbeitsbereiche der Stadtverwaltung zusammengefasst, die sich in besonderem Maße mit der Thematik „Nachhaltigkeit“ beschäftigen. Mit der Ratsvorlage „Musterresolution des Deutschen Städtetages: Agenda 2030 - Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten" (Drucksache Nr. 17321-20) wurden die Ziele und Inhalte der Agenda 2030 kurz vorgestellt. Durch die Unterzeichnung der Musterresolution durch Oberbürgermeister Ullrich Sierau ist die Stadt Dortmund nun in den „Club der Agenda 2030 Kommunen“ des Deutschen Städtetages aufgenommen. Das Büro für Internationale Beziehungen und Nachhaltige Entwicklung (INA) ist zuständig für die verwaltungsweite Koordination der SDG-Musterresolution sowie für die Teilnahme am Fach- und Erfahrungsaustausch des Deutschen Städtetages zur Umsetzung der Agenda 2030.

Zur Veranschaulichung und zur Annäherung an eine SDG-basierten Berichterstattung wurden in diesem Agenda 2030-Zwischenbericht die einzelnen Aktionen und Projekte den 17 SDG-Zielen zugeordnet. Obwohl dies nach gründlicher Analyse und in enger Abstimmung mit den Fachbereichen erfolgte, erhebt die Zuordnung keinen Anspruch auf wissenschaftliche Vollständigkeit. Im Vordergrund stand zunächst der Wunsch nach einem verwaltungsweiten Überblick über die Bandbreite der Bezüge zu den SDGs.

Die konkrete Umsetzung der SDGs im kommunalen Handeln sowie der Aufbau einer entsprechenden Nachhaltigkeitsberichterstattung wird Gegenstand einer eigenen Vorlage sein.

2. Büro für Internationale Beziehungen und Nachhaltige Entwicklung

Seit September 2018 sind das ehemalige Agenda-Büro und die Stelle der Europa-Beauftragten zusammen mit dem Bereich Internationales im Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates zum „Büro für Internationale Beziehungen und Nachhaltige Entwicklung“ verschmolzen.

Martin van der Pütten leitet seit 01. August 2019 das Team. Das Büro für Internationale Beziehungen



Foto: Stadt Dortmund,
DortmundAgentur, Gorecki

und Nachhaltige Entwicklung – kurz INA genannt – ist im Geschäftsbereich Nachhaltigkeit im Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates angesiedelt. Die Mitarbeiter*innen von INA widmen sich im Wesentlichen drei großen Themenbereichen: Internationales, Europa und Nachhaltigkeit. Damit gehört Dortmund zu den wenigen deutschen Städten, die diese Themen miteinander verbinden, denn Nachhaltige Entwicklung, Klimawandel oder Globalisierung können nur im internationalen Kontext gedacht und bearbeitet werden – etwa durch Partnerschaften und Projekte. Die Ziele des Büros sind u.a. die Völkerverständigung international zu stärken,

die Stadt Dortmund weiter bei den europäischen Institutionen und internationalen Organisationen zu positionieren und mit ihnen zusammen zu arbeiten sowie den europäischen Zusammenhalt zu fördern. INA koordiniert die internationale, europapolitische und nachhaltige Arbeit der Stadtverwaltung, ist zuständig für die Pflege internationaler Kontakte der Stadt Dortmund und arbeitet mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen als Expert*innen bei entwicklungspolitischen Fragestellungen zusammen. Das alles im Sinne der Nachhaltigkeit. Mit der Erstellung des Agenda-Zwischenberichts kommt das Agenda-Büro seiner Berichtspflicht aus der Ratsvorlage vom 03.03.1999 nach. Weil das Büro nun Teil einer neuen Organisationseinheit geworden ist und die Arbeitsinhalte eng verzahnt sind, werden in dieser Vorlage auch die Schwerpunkte der anderen beiden Bürobereiche (Internationales, Europa) vorgestellt.

2.1 Europa

Die Aufgaben im Bereich Europa sind u.a. die Durchführung von Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern, wie z.B. dem Europe Direct Informationszentrum bei der Auslands-gesellschaft sowie die Koordination europäischer Netzwerke wie z.B. EUROCITIES und dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE). Die Mitarbeit erfolgt auf fachlicher Ebene durch die entsprechenden Dezernate. Insgesamt richtet sich die Europa-Arbeit der Stadt an dem Handlungskonzept „Perspektive Europa“ aus, welches am 01.10.2015 vom Rat der Stadt beschlossen wurde (DS-Nr. 01439-15). Hier sind neben der Arbeit des Bereichs Europa die Ziele und Handlungsempfehlungen an die gesamte Stadtverwaltung festgehalten, wie z.B. die verstärkte Akquise von EU-Fördermitteln, die Stärkung der Mitarbeit in Netzwerken sowie die stärkere Vernetzung mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren. Durch die Zusammenlegung der Themen Europa, Internationales und Nachhaltigkeit im Büro für Internationale Beziehungen und Nachhaltige Entwicklung wird nun der internationalen Bedeutung der nachhaltigen Entwicklung mehr Rechnung getragen. Der Europa-Bereich bearbeitet und koordiniert u.a. Nachhaltigkeitsthemen wie:

- das Engagement in der EUROCITIES Task Force SGDs (Sustainable Development Goals)
- Umfragen wie z.B. der OECD zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele auf lokaler Ebene,
- Wettbewerbe wie z. B. den „EU Fair and Ethical Trade Award“ 2018 der Europäischen Kommission mit Erhalt eines Sonderpreises. Hier wirkt das Büro aktiv am Aufbau eines europäischen Netzwerkes der Städte zum Fairen Handel mit.

Im Folgenden sind zwei Beispiele für die Projekte und Aktionen des Bereichs Europa aufgeführt:

2.1.1 Europa-Projektwochen „Populismus und Extremismus in Europa“



Vom 5. bis zum 25. September 2019 fanden die Europa-Projektwochen mit dem Thema „Populismus und Extremismus in Europa“ statt. Die Veranstaltungsreihe wird seit 2015 jährlich vom Europe Direct Dortmund gemeinsam mit der Stadt Dortmund und dem DGB Dortmund-Hellweg organisiert und umgesetzt.



In vier Abendveranstaltungen wurden populistische Entwicklungen im Europäischen Parlament aber auch in einzelnen Mitgliedstaaten wie Frankreich und Italien betrachtet und über den Zusammenhang von Rechtspopulismus und Klimapolitik in Europa diskutiert.

Die Veranstaltungen fanden im Rathaus der Stadt Dortmund und in den Räumlichkeiten der Auslandsgesellschaft.de e.V. statt.

Interessierte Bürger*innen hatten hier die Möglichkeit, ihre Fragen direkt an die Referent*innen zu stellen und gemeinsam mit ihnen zu diskutieren. Durch u.a. Expert*innen wie Prof. em. Dr. Karin Priester (WWU Münster), Prof. Dr. Dietmar Köster (Europaabgeordneter), Stella Schaller (adelphi), Dr. Andreas Marchetti (politglott GmbH) wurde das Thema des Populismus in Europa von verschiedenen Seiten beleuchtet und sich mit seinen Facetten kritisch auseinandergesetzt.

In mehreren Schüler*innen-Workshops befassten sich darüber hinaus Klassen von fünf Schulen aus der Region – darunter auch das Konrad-Klepping-Berufskolleg Dortmund und das Mallinckrodt Gymnasium Dortmund – mit der Demokratie in Europa und ergründeten mit Hilfe von vielen praktischen Beispielen, was den Populismus in Europa ausmacht.

Weitere Informationen unter: [http://www.europe-direct-](http://www.europe-direct-dortmund.de/europa-projektwochen/)

[dortmund.de/europa-projektwochen/](http://www.europe-direct-dortmund.de/europa-projektwochen/)

2.1.2 Vielfältige Aktionen zur Europawahl 2019



Im Vorfeld der Wahl zum Europäischen Parlament am 26. Mai 2019 wurde eine Vielzahl von Veranstaltungen zu europäischen Themen angeboten, um Bürger*innen vor Ort für die Bedeutung der Wahl zu sensibilisieren und die demokratische Teilhabe zu stärken. Die Stadt Dortmund arbeitete hier als Kooperationspartner mit verschiedenen Akteuren wie dem Europe Direct Dortmund, den Jungen Europäischen Föderalisten, der VHS Dortmund und dem Regionalverband Ruhr (RVR) zusammen.



So konnten sich Bürger*innen z.B. im Rahmen von Informations- und Diskussionsveranstaltungen mit der Entwicklung des Europäischen Parlaments auseinandersetzen, vom Brüsseler WDR-Korrespondenten Ralph Sina einen Einblick in aktuelle europäische Geschehnisse erlangen oder auf Spaziergängen und Rundfahrten durch Dortmund mehr über EU-geförderte Projekte erfahren. Durch eine breit angelegte Informationskampagne des RVR wurde mit der Wahlbotschaft „Meine Stimme für Europa“ u.a. auf Dortmunder U-Bahnen und Bussen für eine Beteiligung an der Europawahl

geworben.

2.2 Internationales

Als international orientierte Stadt pflegt Dortmund zahlreiche Beziehungen zu Partnern auf der ganzen Welt. Akteure wie Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen sowie die Zivilgesellschaft nehmen dabei eine zentrale Rolle ein: Global agierende Dortmunder Unternehmen haben sich längst auf den Spitzenplätzen des Weltmarktes behauptet und das gut funktionierende Ökosystem aus Start-ups, etablierten Unternehmen, Wissenschaft und Politik bringt sowohl Studierende aus der ganzen Welt als auch international anerkannte Forschungseinrichtungen nach Dortmund.

Vor dem Hintergrund dieser dynamisch voranschreitenden Globalisierung sowie zunehmend grenzüberschreitenden Herausforderungen, ist die internationale Ausrichtung ein wesentlicher Bestandteil einer zukunftsfähigen Kommunalpolitik.

Der Bereich Internationales fokussiert sich daher vor allem auf folgende Aufgaben:

- Förderung der internationalen Zusammenarbeit und Sichtbarkeit der Stadt Dortmund nach außen, u.a. über internationale Projektpartnerschaften sowie Netzwerke der Vereinten Nationen, PLATFORMA, CEMR und Connective Cities.
- Darstellung der Stadt Dortmund und ihrer Nachhaltigkeitsaktivitäten auf internationalen Konferenzen.
- Stärkung der Stadt Dortmund in ihrer Rolle, die Globalisierung im Sinne der nachhaltigen Entwicklung gerechter zu gestalten – im Interesse der Bürger*innen der Stadt Dortmund sowie von Menschen andernorts. Hierfür orientiert das Büro sich an der New Urban Agenda sowie den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen.
- Impulsgebung und Beratung für die Internationalisierung der kommunalen Arbeit. Zur Fortführung der Koordinierungsstelle „Kommunale Entwicklungspolitik“ für die Jahre 2021 und 2022 sind ein Folgeförderantrag und ein gesonderter Ratsbeschluss in Vorbereitung.

Im Folgenden wird die Arbeit des Bereichs Internationales an zwei Beispielen aus dem Jahr 2019 exemplarisch vorgestellt:

2.2.1 Connective Cities



Dortmund war im September 2019 Austragungsort für eine Connective Cities Dialogveranstaltung. Connective Cities ist eine internationale Städte-Plattform für Nachhaltige Stadtentwicklung und ein Kooperationsprojekt zwischen dem Deutschen Städtetag, der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) sowie der Engagement Global gGmbH / Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. Jährlich gibt es einen Aufruf, sich als Gastgeberstadt für eine Connective Cities Dialogveranstaltung zu bewerben. Dortmund war eine von drei Städten, die den



Foto: Stadt Dortmund, Gorecki

Zuschlag bekommen hat. Knapp 30 kommunale Praktiker*innen aus zwölf Städten, zehn Ländern und vier Kontinenten folgten der Einladung von Connective Cities und der Stadt Dortmund sich zum Thema „Klimawandelangepasste Stadtentwicklung“ vom 03. bis 05. September 2019 auszutauschen. Extreme Wetterereignisse als Folgen des Klimawandels wie Starkregen, schwere Gewitter, Stürme, Sturmfluten, anhaltende Dürren und Hitzewellen stellen Städte auf

der ganzen Welt vor große Herausforderungen. Auch wenn der Klimawandel eine globale Herausforderung darstellt, ist die Anpassung an seine Auswirkungen hauptsächlich lokal zu bewerkstelligen. An der Veranstaltung hat auch die Stadt Kumasi, Ghana, teilgenommen, mit der die Stadt Dortmund eine Klimapartnerschaft pflegt. Die Dialogveranstaltung war für beide Kommunen eine gute Gelegenheit sich inhaltlich weiter anzunähern und Punkte für die zukünftige Zusammenarbeit zu definieren. Weitere Informationen unter: www.connective-cities.net.

2.2.2 „Ernährungswende“ auf der Messe FAIR FRIENDS 2019



Das Büro für Internationale Beziehungen und Nachhaltige Entwicklung der Stadt Dortmund hat zwei Veranstaltungen zum Thema „Ernährungswende“ im Rahmen der FAIR FRIENDS Messe in Dortmund durchgeführt. Am 08.09.2019 fand von 11:30-12:30 Uhr auf der Messebühne in Halle 2 die Podiumsdiskussion „Vom Acker auf die Teller – Wie ernähren wir unsere Städte der Zukunft?“ statt. Bis 2030 dienen die globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) als Orientierung für

die sozial-ökologische Transformation der Weltgesellschaft. Auch für die Gestaltung nachhaltiger Ernährungssysteme sind die SDGs richtungsweisend. Dass die Ernährungswende in den Städten und Regionen umgesetzt werden muss, erkennen immer mehr engagierte Initiativen wie Ernährungsräte, Foodsharing-Gruppen oder Einkaufsgenossenschaften. Welche Bedeutung sie für eine zukunftsfähige Nahrungsmittelversorgung haben, wird auf dem Podium diskutiert. Nach dem Motto „Denk global, iss lokal!“ waren dabei sowohl Herausforderungen auf globaler Ebene sowie Lösungsansätze auf lokaler Ebene ein Gesprächsthema. Es diskutierten: Doreen Havenstein (Mitglied von NAHhaft e.V.), Elmar Schulte-Tigges (Betriebsleiter des Lernbauernhofes Schulte-Tigges mit der Solidarischen Landwirtschaft "Kümper Heide"), Susanne Schulze Bockeloh (Agraringenieurin und führt einen landwirtschaftlichen Familienbetrieb mit Ackerbau in Münster), Valentin Thurn (Filmemacher von u.a. „Taste the Waste“). Die Moderation der Veranstaltung hatte Dr. Juliane von Hagen (freie Dozentin, Fachjournalistin und Moderatorin). Im Anschluss an die Podiumsdiskussion war zwischen 15:00-16:00 Uhr im Newsroom eine Veranstaltung mit Film und Diskussion „10 Milliarden – Wie werden wir alle satt?“ mit dem Filmemacher Valentin Thurn. Der Filmemacher Valentin Thurn zeigte Ausschnitte aus seinem erfolgreichen Kinofilm „10 Milliarden – Wie werden wir alle satt?“ und diskutierte mit dem Publikum über die sozialen und ökologischen Folgen des Welternährungssystems, aber auch über nachhaltige Lösungen auf lokaler Ebene. Beide Veranstaltungen waren gut besucht und die Teilnehmer*innen haben engagiert mit den Podiumsgästen diskutiert.

2.3 Nachhaltigkeit

Der Bereich Nachhaltigkeit ist besetzt durch die beiden Mitarbeiter*innen des ehemaligen Agenda-Büros. Die Aktionen und Projekte des Agenda-Büros werden auch im neuen Bereich fortgesetzt und umfassen im Wesentlichen folgende Handlungsfelder:

- Fairer Handel / Eine Welt (Aktionsbündnis, Fairtrade Towns),
- Nachhaltigkeitsberichterstattung (Global Nachhaltige Kommune, SDGs, Agenda-Zwischenbericht),
- Nachhaltige Lebensstile & nachhaltige Konsum (nachhaltige Beschaffung, Wege zur Nachhaltigkeit, Netzwerk Nachhaltigkeit),
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Faire Kita, Fairtrade Schools, Schule der Zukunft) sowie
- Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements (Agenda Arbeitskreise, Wettbewerb Agenda-Siegel).

Durch den UN-Beschluss zur Agenda 2030 (Sustainable Development Goals) aus dem Jahr 2015 wurde die Arbeit des Agenda-Büros auf eine neue global gültige Grundlage gestellt. Die Arbeit des Büros zielt darauf ab, die globalen Ziele in Dortmund anschaulich und erlebbar zu machen. Aus dem Jahr 2019 sind hierfür zwei Beispiele aufgeführt:

2.3.1 Zehn Jahre Fairtrade Town Dortmund



Seit 2009 trägt Dortmund den Titel "Fairtrade Town". Im Rahmen einer Feierstunde am Samstag, den 07. September 2019 während der Messe FAIR FRIENDS erhielten Oberbürgermeister Ullrich Sierau und Mitglieder der Steuerungsgruppe die Urkunde für 10 Jahre Fairtrade Town durch Manfred Holz, den Ehrenbotschafter von Transfair Deutschland. Am 15. September 2009 wurde Dortmund als dritte Stadt in Deutschland und als erste in der Metropole Ruhr ausgezeichnet. Als Fairtrade-Stadt setzt sich



Quelle: Messe Westfalenhallen

Dortmund für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kleinbauernfamilien in Afrika, Asien und Lateinamerika ein und bringt dies der Dortmunder Öffentlichkeit durch zahlreiche Veranstaltungen nahe. Um den Titel Fairtrade-Town muss sich eine Kommune bewerben und die von TransFair Deutschland vorgegebenen Kriterien erfüllen. Diese Kriterien beinhalten u. a., dass Dortmund einen Ratsbeschluss zur Unterstützung des fairen Handels verabschiedet hat und es bei allen Sitzungen des Rates und der Ausschüsse im Rathaus fairen Kaffee und Tee gibt. Akteure aus dem Dortmunder Aktionsbündnis zum Fairen Handel sind gleichzeitig in der

Steuerungsgruppe, die die Aktivitäten in Dortmund koordiniert. Heute verkaufen 280 Gastronom*innen und Einzelhändler*innen in Dortmund Fairtrade-Produkte. Selbst die Jüngsten machen mit: Seit 2015 trägt die Kita „Am Ostpark“ den Titel „Faire Kita“. Heute gibt es in Dortmund bereits 41 Faire Kitas und bis 2021 sollen es 99 werden. Bei den Fairtrade Schools wurde die Widey-Grundschule 2013 als erste ausgezeichnet, mittlerweile sind es neun Schulen in Dortmund.

2.3.2 Messe FAIR FRIENDS 2019



Pünktlich zum zehnten Geburtstag hat die FAIR FRIENDS einen neuen Besucherrekord erzielt – und bleibt damit Deutschlands größte Nachhaltigkeitsmesse. Mehr als 8.000 Besucherinnen und Besucher an drei Publikums- und rund 550 Experten an einem Fachtag besuchten die Dortmunder Messehallen 2 und 3 vom 05. – 08.09.2019 und informierten sich über nachhaltige und faire Lösungen für akute Problemstellungen zu Themen wie fairem Handel, plastikfreiem Leben und Umweltschutz sowie nachhaltigen Investitions- und Beschaffungsmöglichkeiten. „Die steigenden Besucherzahlen und die positive Resonanz zeigen, dass wir mit der Messe den Nerv der Zeit getroffen haben“, äußerte sich Sabine Loos, Hauptgeschäftsführerin der Westfalenhallen Unternehmensgruppe GmbH, auf der Abschluss-Pressekonferenz entsprechend zufrieden. Auch Oberbürgermeister Ullrich Sierau zeigte sich begeistert von der Messe: „Dank der FAIR FRIENDS erhält die Stadt Dortmund immer wieder wertvolle Lösungsansätze für ihre Nachhaltigkeitsstrategie. Gleichzeitig hilft uns die Messe dabei, wichtige gesellschaftliche Überzeugungsarbeit zu leisten, alte Strukturen aufzubrechen und sie mit neuen Impulsen zu versehen“, so Sierau. Nachhaltigkeit berührt viele Lebens- und Arbeitsbereiche. Entsprechend vielfältig war das Programm der FAIR FRIENDS. Die Messe startete am 5. September erstmalig mit einem Fachtag mit den zwei Schwerpunktthemen „Nachhaltige Beschaffung“ und „Nachhaltige Investments“. Hier erhielten Entscheider aus Kommunen, privaten und öffentlichen



Quelle: Messe Westfalenhallen Dortmund, Silvia Kriens

Institutionen, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und Unternehmen, aber auch Finanzberater sowie Entscheider von Stiftungen und institutionellen Investoren an nur einem Tag einen komprimierten Überblick über die Marktlage und aktuelle Regularien. Bei Vorstellungen, Workshops und Vorträgen bekamen sie u. a. elementare Praxistipps für den beruflichen Alltag. Am Freitag begannen dann die Endverbraucher-Messtage, die mit mehr als 8.000 Gästen einen neuen Rekord verzeichneten. Hier konnten sich die Besucherinnen und Besucher im Rahmen zahlreicher Workshops, Vorträge, Podien oder Mitmachaktionen über nachhaltige und faire

Problemlösungen zu akuten Problemstellungen wie fairem Handel, plastikfreiem Leben und Umweltschutz informieren. Zudem erhielten sie von den rund 230 Ausstellern aus 11 Ländern Inspirationen und Produktideen, die im Alltag aktiv zur Lösung aktueller Probleme sowie zur Sicherung einer nachhaltigen, lebenswerten Zukunft beitragen. Gelingen soll dies unter anderem durch die Einbindung der Schulen. „Ziel ist es, auch bei jungen Menschen das Bewusstsein für nachhaltiges Denken und Handeln zu stärken. Deshalb haben wir den Freitag den Schulen gewidmet – und konnten Vertreter von Fridays for Future in unseren Hallen begrüßen“, erklärt Sabine Loos.

3. Ökologie

3.1 iResilience: Soziale Innovationen und intelligente Stadtinfrastrukturen für die resiliente Stadt der Zukunft

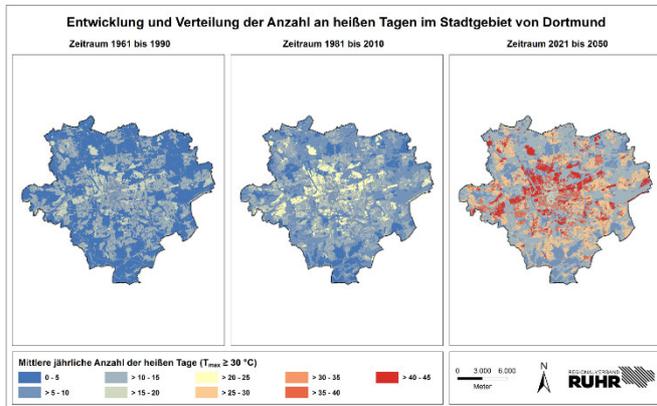


Mit fortschreitendem Klimawandel treten extreme Wetterereignisse wie Starkregen, Hitze und Dürre häufiger auf. Städte und Stadtgesellschaften müssen sich an die Folgen des Klimawandels anpassen und ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber den Klimafolgen (Klimaresilienz) verbessern. Die Koordinierungsstelle "nordwärts" und die Stadtentwässerung Dortmund greifen dieses Thema in Zusammenarbeit mit der Sozialforschungsstelle der TU Dortmund und weiteren wissenschaftlichen Institutionen im Rahmen des Forschungsvorhabens iResilience auf. Von 2018-2021 finden in zwei Dortmunder Pilotgebieten Reallabor-Prozesse statt, um den Auswirkungen des Klimawandels zu begegnen. Pilotquartiere sind Jungferntal, Huckarde, und die Umgebung rund um die Schützenstraße in der Nordstadt. Gemeinsam mit Bürger*innen, Initiativen und Vereinen, Wissenschaft, lokaler Wirtschaft und der Dortmunder Stadtverwaltung werden Antworten zu den folgenden Fragen gesucht: Was bedeuten die Folgen des Klimawandels für den eigenen Stadtteil? Was macht Starkregen mit Häusern, Straßen oder Plätzen? Wie sehr belasten Hitze und Trockenheit die Menschen im Quartier? Macht mehr Grün heiße Sommer in der Stadt zukünftig erträglicher? Das Forschungsprojekt setzt einen besonderen Fokus darauf, welche Maßnahmen Bürger*innen alleine oder in Kooperation mit der Stadtverwaltung und weiteren Akteuren im Quartier umsetzen können. Das Forschungsteam unterstützt die in diesen Stadtvierteln lebenden und sich engagierenden Menschen und Einrichtungen dabei, innovative Lösungen zur Klimavorsorge zu entwickeln und zu erproben. In einem umfassenden Beteiligungs- und Kooperationsprozess werden gemeinsam Lösungen in den Bereichen ‚Grün in der Stadt‘, ‚Starkregenvorsorge‘ und ‚Hitze und Gesundheit‘ erarbeitet. So trägt das Projekt langfristig zur Stärkung der Klimaresilienz der Bevölkerung in den beiden Pilotquartieren bei. Für weitergehende Informationen siehe www.iresilience-klima.de

3.2 Anpassung an die Folgen des Klimawandels – Start des Masterplans integrierte Klimaanpassung in Dortmund (MiKaDo)



Die Notwendigkeit zur Anpassung an den Klimawandel kann im kommunalen Alltag nicht mehr ausgeblendet werden. Durch Extremwetterereignisse der vergangenen Jahre sind die Folgen des Klimawandels stärker als bisher in das Bewusstsein der städtischen Bevölkerung und in den Fokus der kommunalen Verantwortlichkeiten gerückt. Die Stadt Dortmund wurde bereits durch zahlreiche Extremereignisse getroffen. Die Starkregenereignisse der Jahre 2008 und 2014 mit erheblichen Überschwemmungen in einzelnen Stadtteilen sind dabei besonders gut in Erinnerung geblieben.



Gleichzeitig ist die Anzahl der heißen Tage mit Temperaturen über 35 Grad merklich gestiegen, genauso die Anzahl an tropischen Nächten, in denen es sich nicht unter 20 Grad abkühlt. Im Jahr 2018 gab es eine länger anhaltende Hitzeperiode mit 23 heißen Tagen am Stück. Vor allem ältere und gesundheitlich vorbelastete Menschen sind hier betroffen. Gleichzeitig gefährdet der fortschreitende Klimawandel das Ziel, eine hohe Lebensqualität im urbanen Raum

zu gewährleisten. Um eine nachhaltige und lebenswerte Stadt zu erhalten, arbeitet die Stadt Dortmund seit 1991 am Klimaschutz. Im Jahr 2013 hat die Stadt Dortmund ein strategisches Vorgehen im Bereich Klimafolgenanpassung beschlossen. Zu diesem Zeitpunkt stand in den Kommunen der Klimaschutz im Vordergrund, die Klimaanpassung steckte noch in den Anfängen. Aus dem Beschluss folgten eine feste Planstelle in der Verwaltung und ein Leuchtturmprojekt „DAS - Klimaanpassungskonzept für den Stadtbezirk Dortmund Hörde“ im Rahmen der deutschen Anpassungsstrategie. Nun sollen die bisherigen Anstrengungen erheblich verstärkt und beschleunigt werden. Hierfür wird aktuell ein gesamtstädtischer Masterplan integrierte Klimaanpassung in Dortmund (MiKaDo) erarbeitet. In Dortmund wurden und werden bereits Maßnahmen wie Regenwasserabkopplung, Renaturierung von Flüssen und Hochwasserschutz umgesetzt, ohne den Titel der Klimaanpassung zu haben. Der Eigenbetrieb Stadtentwässerung betreibt beispielsweise aktiv



Maßnahmen, um das Regenwasser aus dem Mischabwasser herauszuhalten. Diese Maßnahmen sparen einerseits Kosten und sind gleichzeitig eine Klimaanpassungsmaßnahme, weil das Wasser im natürlichen Kreislauf bleibt. An Schulen und in der Stadt wird über Trinkbrunnen diskutiert und überlegt, wie man solche Einrichtungen finanziert und etabliert werden könnten. Auch in der Bauleitplanung sind bereits einzelne anpassungsrelevante Vorgaben etabliert, wie die Festsetzung von Dachbegrünung im Rahmen der Dortmunder Dachbegrünungsstrategie. Im Gebiet Stadtgebiet Hörde sollen derweil mehrere Flächen im Sinne der Klimaanpassung umgestaltet werden. Dazu befindet sich ein Planungsauftrag in Vorbereitung. Die Nutzer*innen der Flächen sollen im Vorfeld und während der Planung intensiv eingebunden werden. Für die spätere Realisierung soll ein Förderantrag auf Städtebauförderung gestellt werden. Der Hörder Neumarkt soll entsiegelt und ökologisch aufgewertet werden. Die

Aufenthaltsbereiche für alle Altersgruppen sollen auch während längerer Hitzeperioden nutzbar bleiben. Der Platz soll nach Möglichkeit gleichzeitig die Funktion zur Rückhaltung von Regenwasser übernehmen. Zwei vorhandene Grünanlagen nahe der Herz-Jesu-Kirche sollen für die Bewohnerschaft nutzbar werden, indem die von hohen Bäumen beschatteten Flächen mit Sitzmobiliar ausgestattet werden. Der Piepenstockplatz soll zusammen mit einer Teilfläche des benachbarten Bahngeländes zum Park entwickelt werden, der zum kurzen oder längeren Aufenthalt an heißen Tagen einladen soll.

Hier könnte auch ein neues Spielangebot entstehen. Schließlich soll auf der Nordseite des Hörder Zentrums ein neuer Stadteingang geschaffen werden, der eine grüne Gestaltung mit neuen Bäumen erhält und Regenwasser zurückhält. Die Grundlagen für eine strategische Herangehensweise in der Stadt sind ebenfalls bereits erstellt: in Form einer Stadtklimaanalyse und der Starkregengefahrenkarte aus dem Jahr 2019. Die Stadt hat folglich bereits gute Grundvoraussetzungen und großes Potenzial die Klimaanpassung aktiv voranzubringen.

3.2.1 Masterplan integrierte Klimaanpassung - MiKaDo



Im Rahmen von MiKaDo werden die vorhandenen Maßnahmen gebündelt, die aktiven Akteure koordiniert und weitere gewonnen. Ziel ist es Klimaanpassungsaktivitäten zu erhalten, zu erweitern und neue Standards zu setzen. Die Koordinationsstelle Klimaschutz und Klimaanpassung ist hierfür zuständig. Netzwerken ist eine ihrer zentralen Aufgabe, dafür ist sie international, in der Ruhrregion



und in der Verwaltung aktiv. Die Mitarbeiter*innen der Koordinationsstelle beraten Kolleg*innen, schreiben Stellungnahmen für Planungen und geben Hinweise zu Projekten. Außerdem geben sie Vorträge und tauschen sich zu den kommunalen Herausforderungen international und regional aus. Im Jahr 2019 veranstaltete die Stadt Dortmund beispielsweise gemeinsam mit Connective Cities eine Dialogveranstaltung zum Thema „Klimawandelangepasste Stadtentwicklung“. Hier kamen Praktiker*innen aus 12 Städten und 10 Ländern

zusammen, um sich über Klimaanpassungsstrategien auszutauschen. Dieser Anlass wurde ebenfalls genutzt, um eine Klimapartnerschaft mit der Stadt Kumasi in Ghana wiederzubeleben und sich gemeinsam über Strategien zur Umsetzung von Maßnahmen auszutauschen. Auf regionaler Ebene hat der Wasserverband Emschergenossenschaft zusammen mit dem Regionalverband Ruhr und den Kommunen ein Strategiepapier verfasst, an dem sich auch Dortmund beteiligt, mit dem Ziel eine „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ zu werden. Hierzu werden Maßnahmen wie Regenwasserversickerung, Verdunstung und Dachbegrünung aktiv vorangetrieben. Im Vordergrund steht dabei das Ziel, das vorhandene, umfassende theoretische Wissen in die Umsetzung zu bringen. Die Koordinationsstelle nutzt ihr breit aufgestelltes Netzwerk nun auch für die Erarbeitung des Masterplans integrierte Klimaanpassung Dortmund (MiKaDo). Das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit geförderte Projekt läuft seit Oktober 2019 mit einer Laufzeit von ca. einem Jahr. Ziel ist es, gemeinsam mit der Stadtverwaltung eine klimaangepasste und nachhaltige Stadtentwicklung zu etablieren und weitere Standards zu setzen, um die Risiken des Klimawandels langfristig zu minimieren. Hierbei steht klar im Vordergrund Klimaanpassungsmaßnahmen „undercover“ in laufende Prozesse zu integrieren, um die Umsetzung von Maßnahmen zu erleichtern.

3.2.2 Klimaanpassung als Qualitätsmerkmal



Mit MiKaDo sollen die Fachämter gemeinsam eine Strategie erarbeiten, um die Klimafolgen von Anfang an in ihren Tätigkeitsfeldern und fachübergreifend mitzudenken und so den zusätzlichen Arbeitsaufwand langfristig zu minimieren. Das beste Beispiel für eine erfolgreiche Umsetzung ist die Gründachstrategie der Stadt Dortmund. Solche Standards sollen auch für andere Handlungsfelder und Maßnahmenpakete erarbeitet werden. Für die Erarbeitung des Masterplans MiKaDo, gibt es vier Handlungsfelder:

1. Handlungsfeld: Umwelt und Naturschutz sowie Land- und Forstwirtschaft
2. Handlungsfeld: Stadtplanung
3. Handlungsfeld: Gesundheits-, Sozial- und Rettungswesen
4. Handlungsfeld: Wirtschaft



Innerhalb dieser Handlungsfelder ermittelt die Koordinierungsstelle Klimaschutz und Klimafolgenanpassung durch intensive verwaltungsinterne Beteiligungsprozesse Chancen und Hemmnisse, aber auch bereits laufende Aktivitäten. Im Rahmen einer öffentlichen Auftaktveranstaltung gab es bereits großes Interesse und erste Ideen, wie Klimaanpassung integriert werden könnte. Die Mitarbeiter*innen aus den Fachbereichen kennen ihr Tätigkeitsfeld am besten und wissen, wo es Berührungspunkte zur Klimafolgenanpassung gibt und

wo Standards implementiert werden könnten. Daher wurden zunächst durch Experteninterviews verschiedene Fachbereiche wie etwa das Gesundheitsamt, Planungsamt und die Stadtentwässerung zu ihren Arbeitsprozessen befragt und dadurch mögliche Anknüpfungspunkten zur Klimaanpassung und Bedarfe identifiziert. Auf diesen Interviews aufbauend, folgen Workshops zu den jeweiligen Handlungsfeldern, die mit den Fachämtern gemeinsam vorbereitet und gestaltet werden. Daraus werden neue Handlungsoptionen erarbeitet, um Klimaanpassung in die alltägliche Arbeit zu integrieren. Im Ergebnis wird für jedes Handlungsfeld ein Merkblatt erstellt, das kompakt die Standards für die Anpassung beschreibt. MiKaDo ist ein Versuch, ein einheitliches Problemverständnis zu entwickeln und Klimaanpassung überall selbstverständlich mitzudenken. Durch die regionalen Aktivitäten, insbesondere durch die „Zukunftsinitiative Wasser in der Stadt von morgen“ ist in der Kommune ein politischer Wille entstanden, der sich bereits in der Arbeit der Koordinationsstelle in vermehrten Nachfragen spiegelt.

3.3 Innovation Business Park Dorstfeld-West



Das Dortmunder Gewerbe- und Industriegebiet Innovation Business Park Dorstfeld West ist aufgrund seiner heterogenen Unternehmensstruktur, seines Alters, seiner Innenstadtnähe und seinen ca. 226 Unternehmen mit ungefähr 5.000 Arbeitnehmern ein für Dortmund wichtiger Standort. Seine Struktur macht es zu einem idealen Standort für eine ganzheitliche und nachhaltige Untersuchung, die ein hohes Potential für eine Übertragbarkeit auf andere Gewerbe- und Industriegebietet hat.

3.3.1 Gewerbe ExWoSt Forschungsprojekt



Das Modellvorhaben legt den Fokus auf die Handlungsfelder Energieeffizienz und Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Ein Ziel ist die Reduktion der lokal verursachten Treibhausgasemissionen um 40% bis 2025 gegenüber dem Basisjahr 2014.



Quelle: Zero Emission GmbH

Damit verbunden sind Ziele zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, zur Steigerung der Energieeffizienz durch Gebäudemodernisierung und Prozessoptimierung sowie zur Umstellung der Energieversorgung von fossilen auf erneuerbare Energiequellen. Weitere Ziele bestehen in der Gefahrenabwehr von Klimawandelfolgen, Bestandssicherung und Neuansiedlung von Unternehmen, in der Optimierung der Flächen- und Gebäudenutzung sowie im Aufbau sozialer und funktionaler Unternehmensnetzwerke zum

gegenseitigen Nutzen und Imagegewinn. Für die Umsetzung und Verstetigung der Handlungsoptionen wird ein bereits eingeführtes Unternehmensnetzwerk über ein Gebietsmanagement weiter ausgebaut. Parallel zur Erarbeitung des Querschnittskonzepts wurde das Gewerbegebietsmanagement als zentrale Anlaufstelle für die ansässigen Unternehmen am Standort erprobt. Es bildet die Schnittstelle, die die Schlüsselakteure des Gewerbegebietes vernetzt, Veranstaltungen organisiert, Kooperationen schmiedet und kleine, wirtschaftlich tragfähige gemeinsame Projekte mit und für die Unternehmen initiiert. Ein entwickeltes Querschnittskonzept bietet den Akteuren eine Handlungsgrundlage. Am Anfang des Projektes ist man davon ausgegangen, dass eine Projektdauer von drei Jahren nicht unmittelbar zu sichtbaren Ergebnissen führt. Aufgrund des integrierten Klimaschutzteilkonzeptes und des darauf ausgerichteten Projektaufbaus des Gewerbe ExWoSt Forschungsprojektes sind bereits grundlegenden Veränderungen angestoßen worden, die die bisherigen Erwartungen übertreffen. Als Beispiel wird hierfür die Überplanung der Planetenfeldstraße, im westlichen Teil des Gewerbegebietes genannt. Die bisherige Planung wies auf eine konservative Erneuerung der Fahrbahn. Die Neugestaltung beinhaltet

einen Fahrradweg, starkregenangepasste Straßen- und Wegeführung, als auch den barrierefreien Ausbau vorhandener Haltestellen.

Zentrale Ergebnisse

- Verstetigtes Gebietsmanagement als „Kümmerer vor Ort“,
- Überbetriebliche Kooperationsprojekte mit ansässigen Unternehmen,
- Loses Unternehmensnetzwerk mit regelmäßigen Treffen und gemeinsamen Aktionen,
- Entwicklungskonzept, das Maßnahmenvorschläge aus dem integrierte Klimaschutzteilkonzept konkretisiert und um ökonomische, soziale und städtebauliche Aspekte ergänzt,
- Controlling-Instrument sowie Leitfaden zur Übertragbarkeit der Erkenntnisse,
- Weitere Ergebnisse aus und Wechselwirkungen mit dem Folgeprojekt „Ressourceneffizientes Gewerbegebiet“ der Business Metropole Ruhr GmbH,
- Projekt KLIMA.PROFIT, in dem Dorstfeld West als Pilot-Gewerbegebiet gefördert wird mit dem Ziel, monetäre Vorteile der Begrünung im Gewerbe aufzuzeigen,
- Durchführung einer Mobilitätsanalyse für die Unternehmen,
- Installation des neuen Verkehrsleitsystems Dorstfeld West.

3.3.2 KLIMA.PROFIT



KLIMA.PROFIT entwickelt gemeinsam mit Unternehmen und Kommunen Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Gewerbegebieten. Die Pilotgewerbegebiete sind in den Städten Bochum, Dortmund und Duisburg zu finden. Die angestrebten Maßnahmen sollen realistisch umsetzbar und für die Unternehmen wirtschaftlich sinnvoll sein. Aufgaben von KLIMA.PROFIT in den Gewerbegebieten:

- Analyse des Gefährdungspotenzials gegenüber Hitze, Sturm und Starkregen,
- Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Anpassung an die Klimawandelfolgen,
- Erstellung von Kosten-Nutzen-Analysen,
- Maßnahmenentwicklungen, die den unternehmerischen Mehrwert und die Aufenthaltsqualität an den Standorten verbessern.

3.4 Innovation City roll out Westerfilde / Bodelschwingh



Der InnovationCity roll out war ein gemeinschaftliches Projekt der Innovation City Management GmbH, der Business Metropole Ruhr GmbH, der WiN Emscher-Lippe Gesellschaft zur Strukturverbesserung GmbH und der Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH. Er verfolgte das Ziel, die in der Modellstadt Bottrop gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse zum klimagerechten Stadtumbau in die Metropole Ruhr hineinzutragen. Mit dem Vorhaben, das durch den Projektauftrag „Regio.NRW – Starke Regionen, starkes Land“ im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert wurde, sollten in 20 Quartieren im Ruhrgebiet integrierte Quartierskonzepte nach Bottroper Vorbild initiiert werden. Die Stadt Dortmund beteiligte sich mit dem Quartier „Soziale Stadt Westerfilde & Bodelschwingh“ am Projektauftrag. Der Abschlussbericht zur Konzeptphase ist der Stadt Dortmund 2019 übergeben worden. Die Umsetzung im Quartier ist ab 2021 geplant. Dabei wird die Stadt

Dortmund – auch aufgrund der vielen positiven Erfahrungen, die im Energieeffizienzquartier Rheinische Straße gesammelt worden sind – die Umsetzung im Rahmen des Programms „Soziale Stadt Westerfilde & Bodelschwingh“ mit Mitteln der Städtebauförderung über ein energetisches Quartiersmanagement gewährleisten. Ziel ist es dabei, über klassische Gebäudesanierungsmaßnahmen hinaus eine umfassende Perspektive auf den CO₂-Fußabdruck des Quartiers einzunehmen, also beispielsweise auch Verhaltensänderungen bei den Menschen zu bewirken. Zudem sollen Ansätze der CO₂-Reduktion ergänzt werden um Maßnahmen, die die Klimaresilienz des Quartieres stärken und mithin die Lebensqualität für die Bewohner*innen verbessern. Umweltamt und Amt für Stadterneuerung arbeiten bei der Umsetzung des Innovation City roll outs eng zusammen.



3.5

Solarmetropole Ruhr



Um den Klimaschutz vor der eigenen Haustür weiter voranzutreiben, beteiligt sich die Stadt Dortmund als eine von 15 Pilotkommunen an der Ausbau-Initiative Solarmetropole Ruhr des Regionalverbandes Ruhr (RVR). Diese soll helfen, das große Solarpotential der Region zu erschließen. Ein Schwerpunkt ist die Förderung neuer Photovoltaikanlagen. So erhalten die ersten zehn neu gebauten, privaten Photovoltaik-Anlagen einen Zuschuss von 300 Euro. Die Förderung in Dortmund ist zunächst auf das Projektgebiet Hombruch beschränkt. Gut geplante Photovoltaik-Anlagen rechnen sich durch die stark gesunkenen Modulpreise auch ohne Fördermittel. Durch Eigenverbrauch wird die eigene Stromrechnung massiv gesenkt, zudem wird überschüssiger Strom in das Netz eingespeist und durch das EEG vergütet. Insgesamt kann sich eine solche Anlage schon nach zehn Jahren amortisieren, danach wird täglich Gewinn erzielt. Geht es nach der Sonneneinstrahlung, sind in der Metropole Ruhr von den knapp 2,5 Millionen Gebäudedächern gut eine Million für eine solare Nutzung geeignet – bisher gibt es in der Region allerdings erst zirka 42.000 Dächer mit Photovoltaik-Anlagen. Im Stadtgebiet Dortmund waren Ende 2019 knapp 4.000 Anlagen installiert. Damit ist Dortmund zwar landesweiter Spitzenreiter, nutzt aber nicht einmal 3 Prozent des verfügbaren Potenzials. Interessierte für die Solarförderung im Projektgebiet Hombruch, aber auch für andere Fragen rund um Solaranlagen und energetische Gebäudesanierung können sich im stadteigenen Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz (dlze) kostenlos informieren.

3.6 Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz beteiligt sich an landesweiter Sammelaktion alter Mobiltelefone – FairPhone-Gewinn belohnt für Teilnahme



In Deutschland liegen schätzungsweise 124 Millionen ausgediente Mobiltelefone in Schubladen. Dabei enthalten die kleinen „Schatzkisten“ wertvolle Rohstoffe wie Gold oder Kupfer, die wiederverwendet werden sollten, denn: Zur Gewinnung der in Handys genutzten Rohstoffe werden regelmäßig große Flächen zerstört, das Grundwasser vergiftet und Menschen vertrieben. Die Arbeit in den Minen ist häufig gefährlich, der Lohn gering und Kinderarbeit keine Seltenheit. Die Handy-Aktion NRW bringt diese Zusammenhänge in die Öffentlichkeit und zeigt Alternativen auf. Bis Ende 2018 konnten Althandys samt Ladegerät im Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz (dlze) des Umweltamtes in der Berswordt-Halle abgegeben werden. Dort beraten Experten des

Umweltamtes kostenfrei, persönlich und unabhängig bei allen Fragen rund um Gebäudemodernisierung, zukunftsweisende Neubauprojekte und Energiesparen. Auch der Förderverein des dlze beteiligte sich an der Handy-Aktion NRW: Er erstattete passend zu den 30 kritischen Metallen, die in Handys verbaut werden, der 30. Teilnehmerin 500 Euro für ein FairPhone 2. Bei diesem Smartphone werden die aus dem Fairen Handel bekannten Standards für eine transparente Lieferkette und menschenwürdige Produktionsbedingungen auf ein technisches Produkt angewandt. „Wir brauchen Standards, die ein gutes Leben für alle ermöglichen“, sagt Christian Nähle von der Geschäftsführung des Fördervereins. Ralf Marx, Vorsitzender des Fördervereins, gratuliert der Gewinnerin des FairPhone 2, Judith Greiß, zu ihrem Gewinn: „Fairness bei der Produktion, ganzheitliche Betrachtung von Lebenszyklen von Elektroprodukten und Langlebigkeit passen gut zu uns. Wir freuen uns über den Verlauf der Sammelaktion und über das gesellschaftliche Engagement



Foto: Dortmund-Agentur / Roland Gorecki

unserer Gewinnerin.“ Auch Judith Greiß freut sich über ihren Gewinn: „Dieses Telefon kam genau zum richtigen Zeitpunkt. Ich bin froh, nun mit dem FairPhone 2 Ressourcen zu schonen und ein Gerät aus fairer Produktion zu benutzen, ohne auf Komfort, Sicherheit und Aktualität verzichten zu müssen.“ Die Mitglieder des Fördervereins des dlze danken allen Teilnehmenden und freuen sich über die starke Resonanz. Insgesamt konnten 404 Mobilgeräte und sehr viele Ladekabel gesammelt werden. Der Erlös aus der Recycling-Aktion kommt Menschenrechtsprojekten von Brot für die Welt und der Vereinten Evangelischen

Mission zugute. Damit wird Menschen in Südafrika, im Kongo und auf den Philippinen geholfen. Bisher konnten mit der Handy-Aktion NRW mehr als 9.500,- EURO Spenden überwiesen werden. Weiterführende Informationen: www.handyaktion-nrw.de.

3.7 Emissionsfreie Innenstadt: Umweltfreundliche Mobilität für bessere Luft



Dortmund baut, organisiert, informiert und motiviert in den nächsten drei Jahren, um die umweltfreundliche Mobilität in der Stadt zu fördern. Damit die Luftbelastung in der Dortmunder Innenstadt reduziert wird und die Lebensbedingungen verbessert werden, setzt die Stadt Dortmund bis April 2022 16 Maßnahmen um, die möglichst viele Besucher*innen und Beschäftigte motivieren, mit dem Fahrrad zu



fahren, zu Fuß zu gehen, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen oder sich elektrisch angetrieben fortzubewegen. Dafür hat sich die Stadt Dortmund beim NRW-Wirtschaftsministerium um das Förderprojekt „Emissionsfreie Innenstadt“ beworben und am 24.04.2019 als erste Kommune den Zuschlag erhalten für bis zu 6,4 Millionen Euro Fördermittel. Mit der Aktionsmarke „UmsteiGERN. Du steigst um. Dortmund kommt weiter.“ sollen möglichst viele Verkehrsteilnehmende zum Umstieg auf umweltfreundliche Verkehrsmittel bewegt bzw. in ihrer nachhaltigen Mobilität bestärkt werden. Zentrales Anliegen ist eine attraktive, durchgängige und mühelos zu befahrende Radverbindung rund

um den kompletten Wallring. Eine der ersten Baumaßnahmen auf dem Weg dahin ist der fahrradfreundliche Umbau eines Teilabschnittes des Wallrings zwischen Schwanen- und Ostwall. Dieser Abschnitt wird bis 2022 umgebaut, um Lücken im Radverkehrsnetz zu schließen, Mängel der Trassenführung zu beheben und die Radverbindung um den Wall zu verbessern. Mit der Vorfahrt für Elektrotaxen durch digitale Erfassung und Anzeige im Bereich der südlichen Bahnhofsvorfahrt unterstreicht die Stadt Dortmund ihre Vorreiterrolle beim kommunalen Einsatz von Elektromobilität. Darüber hinaus entwickelt sie für den „letzten Kilometer“ in die Dortmunder Innenstadt ein wirtschaftliches und stadtverträgliches Modell für eine emissionsfreie Gestaltung von Lieferverkehren.



Quelle: Stadt Dortmund

Ziele dieses Gesamtpakets sind, die Luftbelastung in der Innenstadt deutlich zu verringern und die Lebensqualität zu verbessern. Alle sind aufgerufen, an diesem Ziel mitzuarbeiten und sich so umweltfreundlich wie möglich fortzubewegen. Weitere Informationen unter: www.emissionsfrei.dortmund.de

3.8 Anpassungen an die Folgen des Klimawandels – Modellprojekt Hörde



Durch zunehmende Starkregenereignisse, Überschwemmungen und Hitzewellen ist in den vergangenen Jahren mehr als deutlich geworden: Dortmund ist anfällig für die Folgen des Klimawandels. Wie genau aber sehen die Anfälligkeiten aus? Wie oft müssen Dortmunder*innen in Zukunft mit extremen Wetterereignissen rechnen? Und welche Bereiche des privaten und öffentlichen Lebens, welche Teile der Verkehrsinfrastruktur oder auch der Wirtschaft sind potenziell besonders gefährdet? Mit allgemeinen Aussagen über Klimaveränderungen und anhand der bisher durch extreme Wetterlagen verursachten Schäden lassen sich Antworten auf diese Fragen höchstens annähernd ableiten. Es war daher nötig, sich eingehender damit zu befassen, was konkret auf Dortmund zukommt. Geschehen ist dies mit dem Projekt „Klimafolgenanpassungskonzept für den Stadtbezirk Dortmund-Hörde“. Im Zeitraum Dezember 2014 bis November 2016 hat sich das Projekt damit beschäftigt, wie die klimatischen Veränderungen sich im Stadtteil Hörde auswirken, mit welchen Schäden zu rechnen ist und vor allem wie sie sich vermeiden lassen. Mitte des Jahres 2017 wurden die Ergebnisse der Untersuchung in einem Abschlussbericht zusammengestellt. Das Hauptaugenmerk lag darauf, die Anfälligkeit gegenüber Starkregen und großer Hitze zu erkunden. Denn diese extremen Wetterlagen sind in Dortmund bereits mehrfach aufgetreten und die Menschen wie auch die Infrastruktur reagieren unterschiedlich sensibel darauf. Aufbauend auf diese Wirkungsanalyse wurden anschließend Maßnahmen formuliert, die die Auswirkungen der extremen Wetterereignisse für Bewohner*innen, Gebäude und Infrastruktur so klein wie möglich halten, anders ausgedrückt: die Resilienz erhöhen. Dies wurde zunächst für den Stadtteil Hörde ausgearbeitet, später sollen die in dem Projekt gemachten Erfahrungen und die Ergebnisse dazu dienen, auch andere Dortmunder Stadtteile für die Klimafolgen zu rüsten. Der Grund für die Auswahl von Hörde als Projektgebiet liegt dabei auf

der Hand: Der Stadtteil spiegelt die Situation Dortmunds auf vielfältige Weise wieder. Das Ende der Montanindustrie mit den immensen Folgen und die Entstehung des Phoenix-Sees als weithin sichtbares Zeichen des Strukturwandels stehen für eine ganze Region. Zudem ließen und lassen sich einige der im Projekt entwickelten Maßnahmen im Zuge des Stadtumbauprojekts Hörde recht kurzfristig verwirklichen. Auf diese Weise ist es bereits gelungen, die Menschen vor Ort für das Thema zu sensibilisieren und zum Handeln zu motivieren. Auch bei Akteur*innen in der Dortmunder Stadtverwaltung hat das Projekt schon den Blick erweitert. Das Thema Klimafolgenanpassung ist jetzt in der gesamten Stadtbauleitplanung verankert. Es wurde die Erkenntnis gewonnen, dass für ein erfolgreiches Handeln im Klimawandel ein intensiver Erarbeitungsprozess in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen notwendig ist, um eine erfolgreiche Umsetzung zu erreichen. Aus diesem Grund wurde im Jahr 2018 ein Förderantrag für die Erarbeitung eines gesamtstädtischen Konzeptes gestellt. Die Erarbeitung eines stadtweiten Anpassungskonzepts wurde in 2019 gestartet. Der Fokus ist ein verwaltungsinterner Beteiligungsprozess, bei dem die Fachämter im Rahmen eines intensiven Arbeitsprozesses klimagerechte Standards für ihr alltägliches Handeln erarbeiten und in ihren Ämtern implementieren. Im Gebiet Hörde sollen derweil mehrere Flächen im Sinne der Klimafolgenanpassung Maßnahmen umgesetzt werden. Dazu wird ein Planungsauftrag für die Umgestaltung von Flächen vorbereitet, der in 2020 vergeben werden soll: Der Hörder Neumarkt soll entsiegelt und ökologisch aufgewertet werden. Die Aufenthaltsbereiche für alle Altersgruppen sollen auch während längerer Hitzeperioden nutzbar bleiben. Der Platz soll nach Möglichkeit gleichzeitig die Funktion zur Rückhaltung von Regenwasser übernehmen. Zwei vorhandene Grünanlagen nahe der Herz-Jesu-Kirche sollen für die Bewohnerschaft nutzbar werden, indem die von hohen Bäumen beschatteten Flächen mit Sitzmobiliar ausgestattet werden. Der Piepenstockplatz soll zusammen mit einer Teilfläche des benachbarten Bahngeländes zum Park entwickelt werden, der zum kurzen oder längeren Aufenthalt an heißen Tagen einlädt. Hier kann auch ein neues Spielangebot entstehen. Schließlich soll auf der Nordseite des Hörder Zentrums ein neuer Stadteingang geschaffen werden, der eine grüne Gestaltung mit neuen Bäumen erhält und Regenwasser zurückhält. Die Nutzer*innen der Flächen sollen im Vorfeld und während der Planung intensiv eingebunden werden. Für die spätere Realisierung soll ein Antrag auf Städtebauförderung gestellt werden.

3.9 Querbeet Hörde – auf dem Weg zur urbanen Landwirtschaft



Vor dem Hintergrund stadtgestalterischer und baulicher Mängel, wahrnehmbarer Funktionsverluste im Hörder Zentrum und einer erhöhten sozialen Problemlage wurde vor mehr als zehn Jahren in Teilbereichen von Hörde ein erheblicher sozialer und städtebaulicher Erneuerungs- und Entwicklungsbedarf festgestellt. Um den Stadtteil nachhaltig zu stabilisieren und aufzuwerten, wurde ein Integriertes Handlungskonzept für Hörde mit konkreten Maßnahmen zu Gegensteuerung erarbeitet und inzwischen zweimal fortgeschrieben. Darin sind unter anderem die Ziele „Förderung von

Integration und Teilhabe“ und „Ökologische Aufwertung des Quartiers, Klimaschutz“ verankert. Ein Projekt, das in diesem Zusammenhang Hörde stärken soll, ist die soziale Initiative „Queerbeet Hörde“. „Frische Lebensmittel mitten in der Stadt anbauen – und zwar im großen Stil. Das will die Verwaltung in Hörde verwirklichen. In Gärten, auf Grünflächen, zwischen den Gebäuden und auf Restflächen wie auch an Hauswänden und auf flachen Dächern sollen Obst, Gemüse und Kräuter wachsen. Sogar in feuchten Kellern könnten Champignons gedeihen. Angebaut wird klassisch im Gemüsebeet und als Spalierobst oder auch ungewöhnlicher in Säcken und Kisten. Auch senkrechte Pflanzsysteme an Häuserwänden oder in Gewächshäusern auf Dächern werden ins Auge gefasst.“ Mit diesem Anspruch startete die Stadterneuerung der Stadt Dortmund 2016 die zweite Phase des Projekts „Queerbeet Hörde – Ernte deine Stadt!“ Das Projekt stößt zukunftsfähige Formen der urbanen Landwirtschaft für das Gebiet „Soziale Stadt – Stadtumbau Hörde“ an. Es fußt auf Erfahrungen aus dem gleichnamigen Vorläuferprojekt 2013 und 2014, welches das urbane Gärtnern den Menschen in Hörde näher brachte. Der Gemeinschaftsgarten im ehemaligen Freibad Schallacker ist ein dauerhaft sichtbares Zeichen dieser ersten Projektphase. Ein Projektteam um das Büro plan-lokal, ergänzt um Prof. Dr. Michael Roth von der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen, die Hörder Stadtteilagentur und die GrünBau gGmbH hat in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltung und gemeinsam mit lokalen Akteur*innen das Projekt bis Ende 2019 umgesetzt. Das Team verbreitet die Kenntnisse über vertikale Fenstergärten, Schulgärten, Fassadenbegrünungen mit Spalierobst und weitere Möglichkeiten zum urbanen Gärtnern unter den Bewohner*innen. Seit Sommer 2018 stehen 15 Hochbeete an zwölf Standorten im Hörder Zentrum, bepflanzt mit Kräutern und Gemüse. Alle Menschen in Hörde sind herzlich eingeladen, von den Beeten zu naschen. Die Beete werden von Pat*innen aus dem Hörder Einzelhandel, von lokalen Initiativen und aus sozialen Einrichtungen betreut. Sie vermitteln die Freude am Gärtnern und am Anbau von Nahrungsmitteln – und geben Anlass zu vielen Gesprächen über die Pflanzen, die dort wachsen. Im Jahr 2019 wurden weitere 15 Beete aufgestellt. Die Stadterneuerung hat parallel gemeinsam mit dem Beschäftigungsträger GrünBau gGmbH ein weiteres Projekt der urbanen Landwirtschaft entwickelt: Eine Stadtteil-Gärtnerei, in der Langzeitarbeitslose ab 2020/21 frische Lebensmittel vornehmlich für die Bedarfe der Tafel Dortmund produzieren. Der Boden dieses rund 4.000 m² großen Brachgeländes wurde aufbereitet. In Containern – im Rahmen der Flüchtlingsunterbringung angeschafft und heute nicht mehr benötigt – werden im Jahr 2020 Sozial-, Büro- und Lagerräume eingerichtet. Ebenfalls in 2020 wird ein Gewächshaus neu gebaut. Die Projekte sind Bestandteil des Stadterneuerungsprogramms Hörde und werden mit Mitteln des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund finanziert.

3.10 Parkleitsystem Innenstadt



Im Rahmen des Bundesförderprogramms „Sofortmaßnahme Saubere Luft 2017-2020“ ist die Erneuerung des Parkleitsystems Innenstadt ein Baustein, um die Klimaschutzziele nachhaltig zu erfüllen. Gegenüber dem alten Parkleitsystem (PLS) aus den 90er Jahren, wird das neue PLS sämtliche Anforderungen an eine digitalisierte Open-Data Lösung in Verbindung mit modernster LED-Technik erfüllen. Durch die fortschrittliche LED-Technik wird es nicht nur möglich sein, den Verkehr effizient auf Parkhäuser und Tiefgaragen im innerstädtischen Bereich zu leiten, sondern auch die Verkehrsteilnehmer*innen über besondere Ereignisse wie z.B. Großveranstaltungen, Straßensperrungen oder Bombenentschärfungen zu informieren. Die konzeptionelle Einbindung der

vier größten Park&Ride-Anlagen im Stadtgebiet wird dabei den ökologischen Grundgedanken einer frühzeitigen und sinnvollen Verteilung des Parksuchverkehrs und Förderung des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV) unterstützen. Die ebenfalls geplante Einrichtung von Kassen-Schranken-Systemen an P&R-Anlagen zur Gewährleistung des Park&Ride-Nutzens, stellt nach Aussage des Verkehrsverbunds-Rhein-Ruhr (VRR) ein innovatives Pilotprojekt dar, das durch eine Co-Förderung durch den VRR dessen volle Unterstützung erhält. Von Beginn an hat das Tiefbauamt bei der Projektplanung großer Wert auf eine Erweiterbarkeit des Gesamtsystems gelegt, um auch über die Fördermaßnahme hinaus einen höheren Nutzen generieren zu können und nach Abschluss der Gesamtmaßnahme weitere Park&Ride-Anlagen und / oder neue Parkhäuser in das System integrieren zu können. In 2019 wurde das EU-weite Vergabeverfahren für die Planung durchgeführt und mit der Entwurfsplanung begonnen. Der Projektabschluss ist für Ende 2021 geplant.

3.11 Nahmobilität: Radverkehrsbeschleunigung an Lichtsignalanlagen und weitere Maßnahmen zur Verbesserung für Radfahrende



Die klimafreundliche Nahmobilität nimmt im Straßenverkehr einen immer höheren Stellenwert ein. Dies zeigt sich unter anderem durch die stetig steigende Anzahl von Fahrrädern und E-Bikes im



Straßenverkehr. Zur Förderung des Radverkehrs wurden im Tiefbauamt acht neue Stellen mit dem Inhalt „Rad- und Fußverkehr bzw. Nahmobilität im Allgemeinen“ geschaffen, die sukzessive besetzt werden und die Rad- und Fußgängerbeauftragten in ihrer Arbeit unterstützen. 2019 organisierte und begleitet das Team des Tiefbauamtes die Aktion STADTRADELN. Nach 5 Jahren Pause hat die Stadt Dortmund 2019 wieder an der Aktion des Klimabündnis e.V. teilgenommen. 1.398 Teilnehmende haben dabei 287.108 km „erradelt“ und damit einen

wichtigen Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Durch dieses Projekt werden weiterhin Anreize gegeben, dauerhaft auf das Rad umzusteigen. In einem weiteren Projekt zur Unterstützung einer klimafreundlichen Nahmobilität wurden mit Unterstützung des Tiefbauamtes an den Haltestellen Dortmund-Aplerbeck und Dortmund-Mengede sichere Fahrradparkanlagen mit 40 Stellplätzen eröffnet, die zum VRR-weiten System DeinRadschloss gehören. Die Auslastung kann dabei schon vorab per App ermittelt und der Platz online reserviert werden. Das einfache, moderne und sichere System bietet ein attraktives Angebot für die Vernetzung von ÖPNV und Radverkehr. Der

steigende Radverkehr stellt insgesamt erhöhte Anforderungen an die städtische Infrastruktur. Um den Anforderungen gerecht zu werden und die Radfahrenden zu unterstützen, suchte der Bereich Verkehrstechnik des Tiefbauamtes entsprechende Lösungen und Verbesserungsmöglichkeiten. Eine Lösung fand sich in der Beschleunigung des Radverkehrs an Lichtsignalanlagen. Durch eine erweiterte Sensorik an den Lichtsignalanlagen mit einer neuen Steuerungslogik können - je nach Kapazität - an geeigneten Verkehrsknotenpunkten Radverkehrsströme frühzeitig erfasst und beschleunigt werden. Dies ist besonders im Rahmen des Radschnellweg Ruhr (RS1), der das Stadtgebiet in west-östlicher Richtung quert, sinnvoll. Eine Priorisierung in Form einer Beschleunigung des Radverkehrs an Lichtsignalanlagen ist ein geeignetes Mittel, hohe Wartezeiten für den Radverkehr zu reduzieren. Dadurch soll der Anreiz eines insbesondere innerstädtischen Nutzens des Fahrrads gegenüber dem Kfz gefördert werden. Mit dieser Zielsetzung wurden von den Fachleuten im Rahmen des Radverkehrsbeschleunigungsprogramms 42 Lichtsignalanlagen ausgewählt, an denen durch Sensorik die Radverkehrsströme frühzeitig erfasst werden können. Bei diesem Projekt handelt es sich jedoch nicht um eine Grüne-Welle für Radfahrer*innen, sondern um eine frühzeitige Erfassung von Radfahrenden zur Verlängerung bestehender Grünphasen sowie einer automatischen Frühanforderung zur Verringerung der Reisezeit. Die konzeptionelle Planung startete in 2019 und wurde im 1. Quartal 2020 abgeschlossen. Im Rahmen eines Pilotprogramms wurden 2019 bereits drei Anlagen



entsprechend umgerüstet. Die Umsetzung des Maßnahmenprogramms erfolgt von 2020 bis 2024. Weiterhin wird generell bei Neuplanungen eine Radverkehrsbeschleunigung geprüft.

3.12 „Stadtgrün naturnah“



Die besonders für die Funktionalität des Ökosystems so wichtige Artenvielfalt (Biodiversität) in der Insektenwelt bricht dramatisch ein. Belastbare entomologische Untersuchungen belegen, dass die Masse der Insekten sogar in Naturschutzgebieten um bis zu 80 % zurückgegangen ist. In Dortmund



wurde die Notwendigkeit hier gegen zu steuern bereits vor vielen Jahren erkannt. So ist die Stadt Dortmund seit dem Jahr 2021 Gründungsmitglied der Initiative „Kommunen für biologische Vielfalt. Um diesen Weg zu festigen und innerhalb der Politik, Verwaltung und Einwohner*innenschaft fest zu verankern, wurde in 2019 ein weiterer Schritt in Richtung eines modernen und zeitgemäßen Grünflächenmanagements gegangen. Die Stadt hat sich an einem Labelingverfahren „Stadtgrün naturnah“ beteiligt. Das Label „StadtGrün naturnah“ unterstützt Kommunen, attraktive Lebensräume für Mensch und Natur zu schaffen. Es zeichnet vorbildliches Engagement in Sachen naturnahe Grünflächengestaltung aus und macht dies bundesweit sichtbar. Die Stadt konnte einen ersten Erfolg erzielen: unter 51 Bewerbenden wurde sie in den Kreis der 15 aussichtsreichsten Bewerbungs-Städte gewählt und kämpft nun um die ersten Plätze bei diesem Verfahren. 2019 wurde Dortmund mit Silber bei diesem Labelingverfahren ausgezeichnet. Nun

sollen die Kräfte aller beteiligten Fachbereiche und der Ehrenamtlichen gebündelt werden, um 2023 bei einer anstehenden Zertifizierung des Labels mit Gold ausgezeichnet zu werden. Im Stadtbild lässt sich das Konzept schon an vielen Stellen beobachten: Bereiche an der Märkischen Straße, Bornstraße, an Teilen der Ardeystraße und vielen weiteren Stellen im Stadtgebiet leuchten blütenreich und bilden mitten in der Stadt ein Paradies für Insekten.

3.13 Starkregengefahrenkarte zur Starkregenvorsorge



Ein wichtiger Aspekt zur Anpassung an den Klimawandel ist der Umgang mit Starkregen. In vielfältigen Projekten trägt die Stadtverwaltung Dortmund dazu bei, das Stadtgebiet widerstandsfähiger gegenüber Starkregen zu gestalten. Als ein wichtiger Baustein wurde im Juli 2019

die seitens der Stadt Dortmund erstellte Starkregengefahrenkarte im Internet unter www.grundstuecksentwaesserung.dortmund.de veröffentlicht. Hier können alle Personen sehen, welche Gefährdung für ihr Grundstück vorliegt und sich über Schutzmöglichkeiten informieren. Die Starkregengefahrenkarte steht auch in der Verwaltung allen Fachbereichen zur Verfügung und kann so bei städtischen Projekten berücksichtigt werden. Auch in vielen Projekten zur Klimaanpassung geht sie ein wie z. B. das Forschungsprojekt iResilience, die Maßnahmenentwicklung im Rahmen der Zukunftsinitiative Wasser in der Stadt von morgen oder das stadtweite Klimaanpassungskonzept

3.14 Dauerhaftes Erfolgsprojekt "UmweltBewussteSchule"



Der bewusste Umgang mit Energieressourcen an Schulen wurde in 2018 durch das erfolgreiche Schulprojekt „UmweltBewussteSchule“ fortgesetzt. Mittlerweile gibt es mit 29 Schulen Kooperationsvereinbarungen zu diesem Projekt. Mit der Auszeichnung wird das Engagement der Schulen hervorgehoben, die sich besonders nachhaltig um das Thema umweltbewusstes Verhalten bemühen. In den letzten sieben Jahren, konnte hierdurch der städtische Haushalt insgesamt um rund



Abbildung 1: Auszeichnungsfeier im Rathaus

208.000 Euro entlastet werden. Am 10. Mai 2019 wurde in der Bürgerhalle des Rathauses die jährliche Auszeichnungsfeier zur „UmweltBewusstenSchule 2018“ ausgerichtet. Stadträtin Daniela Schneckenburger überreichte den zehn siegreichen Schulen Geldprämien und Urkunden. Die ersten drei Schulen erhielten je 2.000 Euro, die Plätze vier bis sechs je 1.000 Euro und die Plätze sieben bis zehn je 700 Euro. Die Johannes-Wulff-Schule, die letztes Jahr noch den Platz vier belegte, freute sich in diesem Jahr über den ersten Platz und

trägt den Titel „UmweltBewusste Schule 2018“. Im stadtweiten Schulwettbewerb um Energieeinsparung und Klimaschutz für 2018 setzten sich zehn Schulen unter 29 Teilnehmerschulen durch. Die Johannes-Wulff-Schule konnte mit ihren vielen Aktivitäten punkten. Die Kreuz Grundschule konnte ihren zweiten Platz aus dem letzten Jahr verteidigen. Ihr Engagement im Umweltschutzbereich ist vorbildlich und der pädagogische Schwerpunkt liegt in der Umwelterziehung. Seit Jahren engagiert sich die Heinrich-Böll Gesamtschule in diesem Schulwettbewerb und konnte in diesem Jahr durch die vielen Aktivitäten den dritten Rang erreichen.

Folgende Schulen wurden als „UmweltBewussteSchule 2018“ ausgezeichnet:

Rang	Objektbezeichnung	Prämie in €
1	Johannes-Wulff-Förderschule	2.000
2	Kreuz-Grundschule	2.000
3	Heinrich-Böll Gesamtschule	2.000
4	Lichtendorfer Grundschule	1.000
5	Gustav-Heinemann Gesamtschule	1.000
6	Grafen Grundschule	1.000
7	Tremonia Schule	700
8	Regenbogen Grundschule	700
9	Westholz-Grundschule	700
10	Heisenberg Gymnasium	700
	Summe	11.800

Tabelle 1: Ausgezeichnete Schulen „UmweltBewussteSchule 2018“



Abbildung 2: Urkunde 2018

Mit dem bewährten Projekt konnten Energieeinsparungen beim Stromverbrauch nachgewiesen werden. Bei der Wärme und Wasser ist der Verbrauch bei einigen Schulen gestiegen. Das zeigt auch, dass das Einsparpotential der aktiven Schulen geringer wird. Nachfolgend die Verbrauchsdifferenzen der zehn Schulen 2017 zu 2018:

Witterungsbereinigt Wärme **97.691 kWh**

Strom - **83.369 kWh**

Wasser **1.327 m³**

Das macht immerhin noch eine Einsparung von rund 11.000 Euro aus. Der städtische Haushalt konnte in den letzten sieben Jahren insgesamt um rund 208.000 Euro entlastet werden. Für das Nutzerprojekt steht ein Gesamtbudget von ca. 20.000 Euro im Jahr zur Verfügung. Die teilnehmenden Schulen erhalten nach Abschluss einer verbindlichen Vereinbarung einen Sockelbetrag von 300 Euro/Jahr. Die zehn erfolgreichsten Schulen werden nach Auswertung des pädagogischen Fragebogens und der

Verbrauchsauswertung mit Geld- und Sachpreisen ausgezeichnet. Anhand dieser beiden Ergebnisse resultiert die Bewertung und Priorisierung durch das bewährte zweistufige Punktesystem:

- Verbrauchseinsparung: 30 % max. 3 Punkte
- Aktivitäten der Schulen: 70 % = max. 7 Punkte

3.15 Klimaschutz in städt. Kindergärten: Wettbewerb „UmweltBewussteKita 2018“



Das 2017 erstmals ausgeschriebene Projekt "UmweltBewussteKita" wurde in 2018 erfolgreich fortgeführt. Ziel dieses Projektes ist es, die Nutzerinnen und Nutzer aller städtischen Gebäude zu motivieren, ihr eigenes Energieverbrauchsverhalten zu ändern. Hierdurch wird das verwaltungsweite



Bestreben der Stadt Dortmund nachhaltig unterstützt, schon in Kindertageseinrichtungen das altersgerechte Umweltbewusstsein durch den verantwortungsvollen Umgang mit Energie und Rohstoffen zu üben. Mit dem Projekt „UmweltBewussteKita“ sind drei wesentliche Punkte verknüpft, welche die sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen aber auch pädagogischen Vorgaben an die Kindertageseinrichtungen berücksichtigen:

- Das Projekt wird nicht im Wettbewerbscharakter durchgeführt. Alle teilnehmenden Einrichtungen werden für ihr Engagement gleichermaßen ausgezeichnet.
- Das mit dem Begriff "Umwelt" bezeichnete Projekt bietet die Möglichkeit, neben Energie und Wasser auch z. B. Abfall und Müllvermeidung einzubeziehen. Alle Maßnahmen, die letztlich zur Entlastung der Umwelt und zur Schonung des Weltklimas beitragen, können Projektinhalte sein. Dabei soll auch darauf geachtet werden, dass die Projektinhalte nicht nur theoretisch sondern auch praktisch begleitet werden.
- Alle sich beteiligenden Einrichtungen erhalten zu Beginn des Projektes einen Sockelbetrag von 100 Euro, mit dem z. B. Informationsmaterialien oder Messgeräte beschafft werden können. Je nach Haushaltssituation werden im Rahmen der Auszeichnungsfeier neben einer Urkunde dann noch weitere Geld-Prämien ausgeschüttet. Auch In diesem Jahr sind dies einheitlich wieder 200 Euro je teilnehmender Einrichtung.

Die Jugenddezernentin Daniela Schneckenburger übernahm traditionell die Ehrung im Rahmen einer kleinen Auszeichnungsfeier am 14.12.2018 in den Räumen des Jugendamtes am Ostwall 64. Alle Einrichtungen wurden mit Urkunden und einer Prämie von jeweils 200 Euro ausgezeichnet. Insgesamt wurden 3.900 Euro (inkl. Sockelbetrag von 13 x 100 Euro) von der Stadt Dortmund aus einem speziell für diesen Zweck eingerichteten Haushaltsansatz zur Verfügung gestellt. Für 2019 wird das Projekt "UmweltBewussteKita" erneut ausgeschrieben. Alle städtischen Kindertageseinrichtungen sind aufgefordert, sich daran zu beteiligen. Folgende FABIDO - Einrichtungen nahmen in 2018 am Projekt "UmweltBewussteKita" mit den jeweiligen Projektinhalten teil:

Nr.	Einrichtung	Projekt-Inhalte
1	*Am Stuckenrodt 2a	Themen: Strom, Wasser, Müll, Upcycling
2	*Am Stuckenrodt 8	
3	Am Grenzgraben 15	Schwerpunktt Themen: Wasser und Müll „der Wasserführerschein“ und „die Mülldetektive“
4	*Kortental 39	Themen: Erde - die Kinder erkunden mit „Piet und der Wurzelnomfamilie“ die Erde.
5	*Wittener Str. 10-14	Themen: Müll, Upcycling, Wasser und Licht
6	Kuithanstr. 40	Thema: Strom, "die Stromspar-Polizei"
7	Bornstr. 52	Thema: Erde als Lebensraum, Nutzung von Bodenschätzen Themen: Strom und Wasser
8	Friedrich-Henkel-Weg 16a	Themen: Müll, Wasser und die Nutzung von natürlichen Energien, z. B. Windräderbau
9	Eichhoffstr. 20	Thema: Müll / Upcycling "Bau eines Müllteppichs" (Collage)
10	Hainallee 77	Themen: Strom und Wasser "die Energiepolizei"
11	Siepmannstr. 93	Themen: Wasser und Wasserschutz „Filipp Frosch“ begleitet die Kinder
12	Volksgartenstr. 33	Thema: Müll / Recycling am Beispiel „Papierschöpfen“
13	Ebbinghausstr. 53	Themen: Strom und Müll
	* als Verbundeinrichtungen	

Tabelle 2: Ausgezeichnete Kitas „UmweltBewussteKita 2018“

3.16 Schulung von neuen Mitarbeiter*innen der Stadt



In Fortsetzung der erfolgreichen internen Qualifizierungsmaßnahmen wurden auch in 2019



Schulungen für die **Neu- und Quereinsteiger*innen** der Stadt Dortmund zum verantwortlichen Umgang mit Energie und Wasser am Arbeitsplatz angeboten. Über 150 Schulungsteilnehmer*innen nahmen in den Dorstfelder Räumen von 10/Personalagentur/Qualifizierung daran teil. Sie erhielten so die Grundlagen für ein energieeffizientes, energieverbrauchs- und energiekostensenkendes Verhalten am Arbeitsplatz aber auch Zuhause und sind somit in der Lage, künftig ihren persönlichen Beitrag zum Klimaschutz aktiv zu leisten.

3.17 „StadtGrün naturnah“



Der seit Jahren weltweit thematisierte Rückgang der Biodiversität ist beim Grünflächenamt ein wichtiger Punkt bei der Planung und bei der Entwicklung des Pflegemanagements der 288 Grünanlagen in Dortmund. Bereits 2017 hat sich das Grünflächenamt beim Labeling-Verfahren "StadtGrün naturnah" beworben. Gefördert wurde das Projekt vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, dem Bundesamt für Naturschutz und der Deutschen Umwelthilfe. 2019 wurde Dortmund im Labeling-Verfahren mit Silber ausgezeichnet. Eine neue Grünflächenstrategie wurde am 26.09.2019 vom Rat der Stadt Dortmund verabschiedet. Für die Teilnahme am Labeling-Verfahren wurde ein Maßnahmenkonzept erarbeitet. Hier wurden verschiedenste Möglichkeiten zur Steigerung der Biodiversität beschrieben. Zusätzlich wurden Gruppen und Einzelpersonen die sich im ehrenamtlichen Naturschutz engagieren in das Konzept eingebunden. Ziel ist es, eine urbane grüne Infrastruktur zu schaffen, die eine hohe Artenvielfalt zulässt. Ein wichtiges Instrument der Steigerung der Artenvielfalt in der Stadt ist die Anlage von blütenreichen Wiesenflächen. Um solche Wiesen zu entwickeln, ist ein spezielles Pflegemanagement erforderlich. Die Flächen müssen zweimal im Jahr gemäht werden, um sich dauerhaft strukturiert und artenreich zu entwickeln. Bei diesem Wiesentyp wird dann im Juni/Juli und im September/Oktober gemäht. Bei einmaliger Mahd vergrasen die Flächen und es entwickelt sich eine Hochstaudenflur.

Diese Wiesen bestehen dann aus vielen Gräsern und robusten und durchsetzungsfähigen Blühpflanzen. Schwächer wachsende Blühpflanzen werden verdrängt. Wir entwickeln derzeit ein Konzept, um möglichst viele diese verschiedenen Wiesentypen zu etablieren und stadtweit zu vernetzen. Dabei



Foto: Stadt Dortmund, Stadtgrün

wäre es auch denkbar, verschiedene Wiesentypen auf größeren Flächen zu etablieren. Weitere Möglichkeiten zur Steigerung der Artenvielfalt sind z.B. das Anlegen von Totholzhaufen, die Verwendung einheimischer Sträucher, insektenfreundlichen Stauden, Insektenhotels, Spechtbäume (stehendes Totholz unter Beachtung der Verkehrssicherheit), Nistkästen, keine Verwendung von Pflanzen mit sterilen Blüten etc. Wichtig dabei ist, dass

die Funktionalität einer Grünanlage erhalten bleibt. Ein gepflegte Grünanlage und Biodiversität schließen sich nicht aus. Die Mitnahme der Bürger*innen durch Informationen zu diesem Thema ist dabei sehr wichtig, um Verständnis und Akzeptanz zu erreichen. Die vielen positiven Rückmeldungen aus der Bürgerschaft zeigen uns, dass unser nachhaltiges Handeln begrüßt; ja sogar gefordert wird. Im Stadtbild lässt sich das neue Konzept schon an vielen Stellen beobachten: Die Märkische Straße, Bornstraße, Teile der Ardeystraße und viele andere Stellen sind blütenreich und bilden mitten in der Stadt ein Paradies für Insekten.

4. Ökonomie

4.1 ÖKOPROFIT – Ökologisches Projekt für integrierte Umwelttechnik



ÖKOPROFIT ist ein ökologisches Beratungsangebot zur Stärkung der Wirtschaft durch vorsorgenden Umweltschutz. Am 10. Juli 2019 endete die 12te Projektrunde ÖKOPROFIT seit dem Jahr 2000. Damit gibt es 130 Dortmunder ÖKOPROFIT-Betriebe.

Die Bilanz seither:

- 718 bewertbare Einzelmaßnahmen,
- 26,3 Millionen € einmalige Investitionen,
- 6,85 Millionen € jährliche Einsparungen,
- 2.710 Tonnen weniger Restmüll,
- 165.300 m³ Wasser bzw. Abwasser eingespart,
- 26 Mio. kWh weniger Energieverbrauch.

Die teilnehmenden Betriebe bzw. Organisationen des aktuellen Projektes sind

- Bergmann Bauunternehmung GmbH & Co. KG
- Christopherushaus Gut Königsmühle
- Flughafen Dortmund GmbH
- Tischlerei Giese & Liebelt GmbH
- HoKon Verschlusstechnik e.K.
- LWL-Klinik - Elisabeth Klinik Dortmund
- NOWEDA e.G. Schwerte
- Revierpark Wischlingen GmbH
- Sozialinstitut Kommende Dortmund
- Tiefbauamt der Stadt Dortmund
- Uwe Walter Malerhandwerk GmbH
- wert-voll gGmbH

Weitere Informationen unter oekoprofit-dortmund.de

4.2 CSR-Kompetenzzentrum Ruhr



Neben dem lokalen CSR-Netzwerk in Dortmund wurde unsere Stadt als eines von sieben CSR-Kompetenzzentren in Nordrhein-Westfalen auserwählt. Dieses neue CSR-Kompetenzzentrum Ruhr, das Unternehmen in der Region bei der Einführung und Umsetzung von Corporate Social Responsibility (CSR) unterstützt, hat im Dezember 2017 seine Arbeit aufgenommen. Vorgesehen sind in dem dreijährigen Projekt umfassende und auf die Bedarfe insbesondere mittelständischer Unternehmen ausgerichtete Informations-, Qualifizierungs- und Beratungsangebote. Dieses Kompetenzzentrum arbeitet unabhängig aber ergänzend zum o.g. bestehenden Dortmunder CSRNNetzwerk. Zur Umsetzung des Projekts bis Ende 2020 haben sich die Wirtschaftsförderung Dortmund, die Wirtschaftsförderungsagentur Ennepe-Ruhr, das Centrum für bürgerschaftliches Engagement (CBE) in Mülheim an der Ruhr und das bundesweite UPJ-Netzwerk für Corporate Citizenship und CSR (Berlin) zu einem Projektverbund zusammengeschlossen. Gefördert wird CSR Ruhr aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Weitere Informationen unter www.csrruhr.de

4.3 CSR - Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen



Das im Jahr 2013 gegründete **CSR-Netzwerk** (Corporate Social Responsibility) für die Förderung von gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen hat zwischenzeitlich den eingetragenen Verein „Bewusst wie e.V.“ gegründet. Innerhalb dieser Strukturen wächst das Netzwerk weiter. CSR ist ein Konzept, bei dem Unternehmen auf freiwilliger Basis soziale,

ökologische und ethische Belange in ihre Aktivitäten mit verstärktem Blick auf nachhaltiges Handeln einbeziehen. Das etablierte und weiterhin offene Netzwerk präsentierte sich im September 2019 auf einem Gemeinschaftsstand der Messe Fair Friends und in verschiedenen Foren des eingegliederten Fachtages für nachhaltige Finanzierung und Beschaffung.

Das Netzwerk bearbeitet den CSR- Themenkanon in vier aktiven Kompetenzteams zu folgenden Themenstellungen:

- "Mensch, Du bist wertvoll!" (Work-Life Balance, gesunde Lebens- und Arbeitsbedingungen, Erholung usw.),
- "Natürlich. Dortmund" (langfristige und nachhaltige Standortsicherung, Umwelt und Klimaschutz, Energieeffizienz, technologische Know how),
- "Das leisten wir uns!" (wertschätzender Umgang mit Ressourcen, Umweltschutz,
- Umweltbewusstsein, Kreativität usw.),
- "Gut zu wissen" (Menschen, Gesellschaft und Standort für Dortmund stärken durch Zugang zu Lernmöglichkeiten und Wissen, Talentförderung, gut bezahlte Arbeit usw.).

Weitere Informationen unter www.csr-dortmund.de

Im Rahmen der Corona-Pandemie Einschränkungen hat sich ein von Bewusst wie e.V. initiiertes Quartiersprojekt in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung und dem CSR-Kompetenzzentrum, Dobeq und der Dortmunder Tafel ergeben, welches zum Ziel hatte, die Versorgung von älteren Personen der Risikogruppe mit Lebensmitteln per Direktauslieferung mittels Lastenfahrrädern sicherzustellen. Die Stärkung der Ökonomie in den Stadtquartieren wird auch künftig die Arbeit des Vereins begleiten. Zudem wird das CSR Netzwerk ein Bildungsprogramm ab 2021 bereitstellen, welches den Unternehmen einen barrierefreien Zugang zum Themenkanon bietet. Im Verein sind derzeit rund 50 Unternehmen organisiert.

4.4 greenhouse.ruhr



Das greenhouse.ruhr Stipendienprogramm bietet für acht Gründungsteams mit sozialen und nachhaltigen Geschäftsmodellen in einem Zeitraum von knapp vier Monaten Unterstützungsleistungen, die speziell auf die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen zugeschnitten sind. Das Programm umfasst ein professionelles Coaching und unterschiedliche Trainings, die sich an den individuellen Bedarfen der Teams orientieren. Ziel ist die Förderung von Intrapreneuren und Entrepreneuren mit nachhaltigen Geschäftsideen und Sozialen Innovationen.

4.5 CargoBike Dortmund



CargoBike Dortmund ist ein Kompetenznetzwerk für nachhaltige Logistik in Dortmund. Ziel der Initiative ist es, den Einsatz von Lastenfahrrädern (CargoBikes) in der Wirtschaft zu fördern. Dabei stehen innerbetriebliche Wege, neue Lieferkonzepte und häusliche Dienstleistungen im Fokus. CargoBike Dortmund versteht sich als Initiative zu Beschäftigungs- und Wirtschaftsförderung und möchte auch einen aktiven Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz leisten und gering qualifizierten Menschen neue Beschäftigungsformen erschließen. CargoBike-Dortmund versteht sich als Kontakt- und Informationsgeber, der Kommunikation moderiert, Kompetenzen bündelt, Innovationen fördert, Forschung und Wissenschaft unterstützt, Gründern hilft, Ansiedlungen begleitet, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung vernetzt. 2019 wurden verschiedene Veranstaltungen mit



unterschiedlichen Partnern organisiert: Mit dem Institut für Transportlogistik (ITL) der TU Dortmund wurde eine Netzwerkveranstaltung mit dem Thema „Forschung, Innovation und neue Wege“ durchgeführt. In den Räumlichkeiten des Dortmunder Zentrums für Produktionstechnologien (ZFP) fand eine Veranstaltung zum Thema „Schwerlastenräder und neue Konstruktionen“ statt. Beim E-Bike Festival Dortmund realisierte CargoBike Dortmund einen Gemeinschaftsstand von Dortmunder Unternehmen, die

E-Lastenfahrräder gewerblich einsetzen (UPS, GLS, Der heiße Reifen Post- und Kurierdienste, Blankes Nährad und Glass Klar Gebäudereinigung)

Weitere Informationen unter cargobike-dortmund.com/

4.6 Lagebericht Masterplan „Digitale Verwaltung - Arbeiten 4.0“



Der Rat der Stadt Dortmund hat in seiner Sitzung am 15.11.2018 die Neustrukturierung des Masterplans „Digitale Stadtverwaltung“ hin zum Masterplan „Digitale Verwaltung – Arbeit 4.0“ beschlossen und damit die Weichen für eine konsequente, digitale Ausrichtung gestellt. Der Masterplan setzt auf eine nachhaltige Vorgehensweise und stellt ein umfassendes Portfolio an Digitalisierungs- und Organisationsprojekten bereit, welche die Gestaltung der digitalen Zukunft als Gemeinschaftsaufgabe definiert und zielstrebig vorantreibt. Bei der Entwicklung des Masterplans liegt der Fokus auf einer starken Umsetzungs- und Beteiligungsstruktur in doppelseitiger Kommunikation aus dem Masterplan hin zur Belegschaft und umgekehrt. Um diesen Prozess zu fördern, wurden zusammen mit dem Chief Information/Innovation Office (CIIO) innovative Veranstaltungskonzepte, wie z.B. den DOigital-Innovationsworkshops, den DOigital-Verwaltungskonferenzen, sowie den Barcamp-Formaten entwickelt und durchgeführt. Die Beteiligungsmöglichkeiten unterstützen den gegenseitigen Austausch und bieten die Chance zu speziellen Frage- oder Problemstellungen der Stadtverwaltung gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Mit Hilfe der daraus gezogenen Erkenntnisse und Ergebnisse ließen sich erste Rahmenbedingungen für den Arbeitsplatz und die Verwaltung der Zukunft konzipieren, auf dessen Basis sich nunmehr eine zielführende Digitalstrategie aufbauen lässt. Aus der Projektgruppe zum Masterplan konnten vier Themenfelder identifiziert werden. Das Themenfeld I umfasst die Themen Innovations- und Technologiemanagement, Lern- und Experimentierräume, IT-Infrastruktur, Arbeitsplatzumfeld sowie Verwaltungsprozesse. Im Themenfeld II wird die Digitalisierung unter den Aspekten der Ausbildung, Qualifizierung, Führung und Wissensmanagement betrachtet. Unter Themenfeld III fallen Themen der Arbeitsorganisation, Arbeitszeitmodelle, Bewirtschaftungskonzepte, Büroflächenmanagement sowie neue Arbeitsformen und -methoden. Das vierte Themenfeld umfasst die Aspekte Gesundheit und Work-Life-Balance, denen im Prozess der Digitalisierung eine entscheidende Rolle zukommt. Aus diesen Themenfeldern ließen sich Arbeitsschwerpunkte herleiten, die maßgeblich durch die gesetzlichen Rahmenbedingungen, dem E-Government Gesetz NRW (EGovG NRW) und dem Onlinezugangsgesetz (OZG), beeinflusst werden. Entsprechend dieser gesetzlichen Vorgaben und den Erkenntnissen aus den diversen Veranstaltungsreihen wurden strategische Schwerpunkte abgeleitet, um die Themenfelder durch konkrete Maßnahmen zu unterstützen und die Digitalisierung über alle Ebenen der Verwaltung voranzutreiben. Des Weiteren wurde eine OZG-Arbeitsgruppe unter Federführung des Dortmunder Systemhauses gegründet, die damit beauftragt worden ist, die im OZG geforderten Verwaltungsleistungen für Bürger*innen und Unternehmen, elektronisch über Verwaltungsportale zugänglich zu machen. Insgesamt wurden im OZG ca. 575 Verwaltungsleistungen identifiziert. Diese lassen sich 14 übergeordneten Themenfeldern zuordnen, die sich an der Nutzenperspektive von Bürger*innen sowie Unternehmen orientieren. Die OZG-Arbeitsgruppe geht auf dieser Grundlage nun sukzessiv auf die Fachbereiche zu. Durch die gesetzlichen Vorgaben aus dem OZG und dem E-GovG sowie der allgemeinen Problematik der Lagerung von Papierakten hat der Rat der Stadt Dortmund die Verwaltung ebenfalls beauftragt, ein Konzept für den weiteren Ausbau der elektronischen Aktenführung (E-Akte) sowie für das Dokumentenmanagementsystem (DMS) zu erstellen. Der Verwaltungsvorstand beschloss auf Basis dessen am 14.05.2019 das Projekt DO-DMS. Ziel des Projektes ist es, ein gesamtstädtisches DMS einzuführen. Um dieses Ziel zu erreichen, setzt die Stadt Dortmund auf ein zweigleisiges Verfahren. Zum einen erfolgte die sofortige Einführung

einer Übergangslösung mit der Eigenentwicklung „eDDy“ während parallel dazu in Kooperation mit einer externen Beratungsfirma eine neue DMS-Lösung beschafft wird. Bis Ende 2021 soll das neue Basissystem und einige erprobte DMS-Pilotierungen umgesetzt werden. Die Ausschreibung für eine geeignete DMS-Software soll noch dieses Jahr auf den Weg gebracht werden.

4.7 Einzelhandel



Dem Einzelhandel als Treiber der Stadtentwicklung kommt eine besondere Bedeutung zu. Die Belegung der Zentren und die Auswirkungen von Vorhaben auf städtebauliche Zielvorstellungen bedürfen einer Steuerung des Einzelhandels. Dazu liegen städtebauliche und raumordnerische Instrumente vor, nach denen Einzelhandelsvorhaben zu beurteilen sind. Ergänzend dazu dient der Masterplan Einzelhandel (Einzelhandelsstandort- und Zentrenkonzept) der Stadt Dortmund als bewährte Grundlage für die Prüfung und Bewertung von Ansiedlungen, Verlagerungen und Erweiterungen von Einzelhandelsvorhaben. Als städtebauliches Entwicklungskonzept gemäß § 1 (6) Nr.11 Baugesetzbuch ist es darüber hinaus im Rahmen der Bauleitplanung zu berücksichtigen. Zur Beteiligung, Bewertung und Beratung von Einzelhandelsvorhaben hat sich seit nunmehr zwanzig (erste Sitzung am 13.09.1999) Jahren der Konsultationskreis Einzelhandel etabliert. Er ist ein vom Rat beschlossenes Expertengremium und besteht aus Vertretern folgender Institutionen:

- Industrie- und Handelskammer zu Dortmund,
- Einzelhandelsverband Westfalen-Münsterland e.V.,
- Gewerkschaft (ver.di),
- Stadt Dortmund, Wirtschaftsförderung, Dienstleistungszentrum Wirtschaft,
- Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Geschäftsbereich Bauordnung,
- Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Geschäftsbereich, Stadtentwicklung (Geschäftsführung).

Der Konsultationskreis Einzelhandel berät alle Einzelhandelsvorhaben, d.h. Ansiedlungen, Nutzungsänderungen und Erweiterungen in Dortmund und formuliert nach den Vorgaben des Masterplans Empfehlungen zu den Vorhaben an die Dortmunder Planungsverwaltung sowie die politischen Gremien der Stadt Dortmund. Die umfassende Einbindung der relevanten Akteure bei der Dortmunder Einzelhandelssteuerung erhöht die Akzeptanz der Empfehlungen des Konsultationskreises Einzelhandel und gewährleistet deren inhaltliche Kongruenz mit den Aussagen des Masterplans. Der regelmäßige Tagungsrhythmus des Konsultationskreises Einzelhandel garantiert einen stetigen Informationsaustausch zwischen den Beteiligten sowie eine zügige Entscheidung – auch schon nach ersten Planideen. Dieses Vorgehen bietet Investoren bei ihren Vorhaben erhebliche Planungssicherheit, da Projekte frühzeitig mit den wesentlichen Institutionen abgestimmt werden.

4.8 Zukunftsprogramm Dortmund



Seit gut einem Jahrzehnt nimmt die Bevölkerungszahl in Dortmund wieder zu. Die Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner stieg zuletzt auf erneut über 600.000 an. Auf die Frage, wie nachhaltig diese Entwicklung einzuschätzen ist, kann es keine einfache Antwort geben. Im 21. Jahrhundert befinden sich Städte in einem immanenten beschleunigten Transformationsprozess. Hierbei stellen die ökonomische Globalisierung, informationstechnische Neuerungen und internationale Wanderungsprozesse derzeit die wesentlichen Treiber der Stadtentwicklung dar. Das *Zukunftsprogramm* Dortmund soll im Hinblick auf die aktuelle und künftige Bevölkerungsentwicklung eine gemeinsame gesamtstädtische Ausrichtung befördern und alle maßgeblichen (vorhandenen und geplanten) Zielvorstellungen, Handlungsfelder und Maßnahmen der Verwaltung in diesem Zusammenhang skizzieren bzw. überprüfen. Eine fachbereichsübergreifende Arbeitsgruppe entwickelte anhand der Szenariotechnik ein wünschenswertes Zukunftsbild für Dortmund im Jahr 2030 (siehe auch DS Nr. 09685-17). Danach erfolgte die Überprüfung der Zielvorstellungen der einzelnen Fachbereiche im Hinblick auf die im Zukunftsszenario formulierten Entwicklungen. Der Abschlussbericht ist fertig gestellt und befindet sich aktuell in der politischen Beratung (DS Nr. 17090-20).

4.9 Nachhaltige Beschaffung



Mit dem Beschluss zur Nachhaltigen Beschaffung am 14.11.2019 wurde der von der Stadt Dortmund eingeschlagene und bereits vielfach ausgezeichnete Weg (z.B. Vergabepreis NRW 2014, Deutscher Nachhaltigkeitspreis 2014, EU Trade City Award 2018) weiterverfolgt. Die Stadt Dortmund setzt damit auch die Vorgaben der UN-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals) um. Durch die Novellierung des Tariftreue- und Vergabegesetzes NRW (TVgG NRW) im März 2018 wurde das Gesetz auf die Themen Tariftreue und Mindestlohn reduziert. Die mit der Einführung des TVgG im April 2012 verbundenen Zielvorgaben zur generellen Beachtung von strategischen Beschaffungszielen, wie beispielsweise Umweltschutz und Energieeffizienz oder die Beachtung von Mindestanforderungen der Internationalen Arbeitsorganisation an die Arbeitsbedingungen im Herstellungsprozess entfielen. Der Beschluss ist eine einheitliche Handlungsgrundlage zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten für die Stadt Dortmund, so dass für die mit Vergaben und Beschaffungen betrauten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter klargestellt wird, dass nicht nur rein ökonomische Kriterien betrachtet, sondern auch die gesellschaftlichen Auswirkungen in Bezug auf ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt werden müssen. Durch ein einheitliches Vertragswerk wird einer Vielzahl verschiedenster Umsetzungsvarianten und Vertragsbedingungen entgegengewirkt und ein geschlossenes Erscheinungsbild der Stadt Dortmund gegenüber den Bietern und Unternehmen vermittelt.

5. Soziales

5.1 Integrationsrat



Der Integrationsrat vertritt die Interessen und Anliegen der in Dortmund lebenden Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Er stellt als Bindeglied zwischen Bevölkerung und Verwaltung einen wichtigen Baustein der politischen Partizipation innerhalb der Stadt Dortmund dar. Der Integrationsrat besteht aus 18 gewählten Mitgliedern und neun vom Rat der Stadt Dortmund bestellten



Ratsmitgliedern. Arbeits- und Handlungsfelder sind insbesondere Themen, die die soziale, wirtschaftliche und politische Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sowie die Herstellung von Chancengerechtigkeit in diesen Bereichen betreffen. Im Rahmen des städtischen Integrationskonzeptes

„Masterplan Migration/Integration“ nimmt der Integrationsrat als demokratisch legitimierte Interessenvertretung für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte eine wichtige Rolle ein. Der Integrationsrat ist ein wesentlicher Kooperationspartner des städtischen Integrationsprozesses und arbeitet eng mit MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum zusammen. Arbeitsschwerpunkte waren u.a. Mitarbeit im städt. Migrations-/Integrationsprozess, Unterstützung von Kampagnen zur Einführung des Kommunalen Wahlrechts für Migrantinnen und Migranten, die Beteiligung der Stadt Dortmund an der landesweiten Initiative „Lebendige Mehrsprachigkeit“, Neugestaltung und Herausgabe des Interkulturellen Kalenders in Kooperation mit MIA-DO-KI, Organisation der Internationalen Woche und die Organisation und Durchführung des bereits seit Jahren beliebten und erfolgreichen Münsterstraßenfestes.

5.2 MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund (MIA-DO-KI)



Die Integration von Migrantinnen und Migranten ist ein Thema, das für die Zukunftsfähigkeit einer Kommune von unschätzbare Bedeutung ist. In Dortmund findet soziale, politische und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte statt und wird gelebt.

Vor dem Hintergrund der neueren Entwicklungen besteht dabei die Herausforderung alte, erfolgreiche Ansätze mit den Anforderungen neuer Flüchtlingsbewegungen für unsere Stadt weiterzuentwickeln und zu verknüpfen. Das Kommunale Integrationszentrum (MIA-DO-KI) ist dem Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates zugeordnet.

Die Arbeit des Kommunalen Integrationszentrums besteht im Wesentlichen aus drei Säulen:

5.2.1 Integration als Querschnittsaufgabe



Die Schwerpunkte liegen hier in der Koordinierung und Weiterentwicklung des „Masterplan Migration/Integration“ mit dem Fokus auf der Unterstützung von Migrant*innenorganisationen und des bürgerschaftlichen Engagements. Konkret geht es um die Beratung, Professionalisierung und Qualifizierung von Migrant*innenorganisationen und Trägern sowie die entsprechende



*Die Gewinner*innen des Integrationspreises 2019 der Stadt Dortmund*

Quelle: Stadt Dortmund, Gaye Suse Kromer

Fördermittelvergabe zur Unterstützung von Integrations- und Teilhabeprojekten. Weitere Arbeitsfelder sind u.a. die interkulturelle Öffnung von Verwaltung und Betrieben sowie die Unterstützung des interreligiösen Dialogs. Gleichzeitig wird eine Transparenz der Angebote für Geflüchtete/Neuzugewanderte geschaffen. Im Rahmen einer Fördermittelvergabe werden regelmäßig Integrationsprojekte von bspw. Migrant*innenorganisationen, Wohlfahrtsverbänden, Vereinen, Initiativen und kirchlichen Trägern unterstützt. Mit Blick auf die genannten integrationspolitischen Handlungsfelder werden Fachveranstaltungen, Workshops,

Kulturveranstaltungen, Lesungen, Antidiskriminierungsprojekte, Dialogforen, interreligiöse Formate, Bildungs- und Qualifizierungsprojekte, Vereinsstrukturen etc. unterstützt und finanziert. Dabei waren die Veranstaltungen "Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene" am 26.06.2018 (gemeinsam mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt-SKEW) sowie das Fachforum „SDGs als Chance für die afrikanische Diaspora“ am 28.06.2019 im Rahmen des Afro-Ruhr-Festivals sicherlich von zentraler Bedeutung für die Weiterentwicklung des Themas „SDGs“. Neben dem Handlungsfeld „Bildung“ (s.u.) beschäftigt sich der Masterplan mit den Handlungsfeldern „Arbeit und Unternehmen“, „Soziale Balance in den Stadtbezirken“ sowie „Internationale und weltoffene Stadt“. Dies geschieht in enger Kooperation mit kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie dem Integrationsrat der Stadt Dortmund. Im Rahmen der Arbeit der Jahre 2019/2020 wurden, in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, zahlreiche integrationspolitische Projekte konzipiert, initiiert, durchgeführt und in großen Teilen auch finanziert. Überregional war MIA-DO-KI in der „Städtekooperation Integration.Interkommunal“ im Themenbereich „Interkulturelle Öffnung der Verwaltung“ involviert. Darüber hinaus wurden u. a. mit der Verleihung des „Integrationspreises der Stadt Dortmund 2017“ im Dortmunder Rathaus sowie mit der jährlich stattfindenden „Einbürgerungsfeier“ für die neu Eingebürgerten bewährte integrationspolitische Formate der letzten Jahre weiter geführt. Seit Anfang des Jahres 2019 werden darüber hinaus, über ein landesfinanziertes Projekt, ehrenamtliche Sprachmittler*innen zur Unterstützung bei Gesprächen in Schulen, Behörden oder gemeinnützigen Organisationen vermittelt. Dazu steht ein Pool von derzeit ca. 65 Ehrenamtlichen zur Verfügung, mit denen 25 Sprachen und Dialekte abgedeckt werden.

5.2.2 Integration durch Bildung



Die Schwerpunkte liegen hier in der Koordinierung und Weiterentwicklung der durchgängigen Sprachbildung mit Fokus auf Migration/Integration. Es werden regelmäßig zahlreiche Sprachbildungs- und Erziehungskompetenzprojekte für Kinder und Eltern durchgeführt. Hierzu gehören Pilotprojekte wie „Griffbereit mini“ (frühkindliche Förderung im Alter von 0-1 Jahren) und die etablierten Programme „Griffbereit“ (frühkindliche Förderung im Alter von 1-3 Jahre), „Rucksack Kita“, „Rucksack Grundschule“, „Sprache verbindet“ sowie der Einsatz von mehrsprachigen Vorlesepatinnen und Vorlesepaten. Weitere Themen sind die Verbesserung der Übergänge im Bereich Schule-Ausbildung-Beruf, die Koordinierung des Projektes „Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage“ sowie Projekte zur Demokratie- und Toleranzförderung. Dazu gehört auch die Beratung zu Fragen der interkulturellen Unterrichts- und Schulentwicklung und zum Thema Digitalisierung. Die Aktivitäten finden in enger Kooperation mit den Fachbereichen Schule und Jugend (frühe Hilfen, Netzwerk INFamilie) statt. Zudem organisiert MIA-DO-KI federführend das Projekt „Seven Gardens“ zum Thema nachhaltiger Bildung. Auch nimmt das kommunale Integrationszentrum am „Bundesweiten Vorlesetag“ teil. Das KI Dortmund organisiert hierfür regelmäßig besondere Orte, an denen Dortmunder Schüler*innen vorgelesen wird.

5.2.3 Landesprogramm „KOMM-AN NRW“



Seit dem Jahr 2016 wird das Landesprogramm "KOMM-AN-NRW" in Dortmund mit dem Ziel umgesetzt, über die Organisationen und Träger der Integrationsarbeit die Zielgruppen im Rahmen der Neuzuwanderung und Flüchtlingshilfe finanziell, strukturell und organisatorisch zu unterstützen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei in der Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen. Hierfür stehen der Stadt jährlich (befristet bis 2022) Projektmittel in Höhe von rund 216.000,- € zur Verfügung, die u.a. an Vereine, Verbände, Migrantenorganisationen, Wohlfahrtsverbände, kirchliche Träger sowie Moscheegemeinden und Flüchtlingsinitiativen vergeben werden. Gefördert werden neben der Renovierung, der Ausstattung und des Betriebs von Ankommenstreffpunkten, Maßnahmen des Zusammenkommens, der Orientierung und Begleitung sowie Maßnahmen zur Informations- und Wissensvermittlung, Angebote zur Qualifizierung von ehrenamtlich Tätigen und zur Begleitung ihrer Arbeit. Mit dem Landesförderprogramm KOMM-AN NRW hat die Landesregierung den Kreisen und Städten die Chance gegeben schnell, flexibel und auch dauerhaft auf die aktuelle Entwicklungen und örtliche Bedarfe zu reagieren. Weitere Informationen über die Arbeit von MIA-DO-KI unter:

<http://www.miadoki.dortmund.de>

5.3 KoopLab: Teilhabe durch kooperative Freiraumentwicklung in Ankunftsquartieren



Mit dem Forschungsvorhaben KoopLab verfolgt die Stadt Dortmund bzw. die Koordinierungsstelle "nordwärts" das Ziel, Bürgerinnen und Bürger für bestehende Herausforderungen aus den Bereichen "sozialer Zusammenhalt", "Demokratieverständnis", "Freiraumentwicklung" zu sensibilisieren, passende Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und so die Lebensqualität zu steigern. Der räumliche Fokus des Projekts liegt auf der Dortmunder Nordstadt. Die steigende kulturelle Vielfalt der Stadtgesellschaft und die zunehmende Polarisierung von gesellschaftlichen Gruppen erfordern neue Lösungen zu Fragen des sozialen Zusammenhalts. Öffentliche Räume können in diesem Zusammenhang eine zentrale Bedeutung für das Zusammenleben von Quartiersbewohner*innen einnehmen und je nach Ausgestaltung, zu einem Miteinander beitragen, das von Dialog und nachbarschaftlicher Verbundenheit geprägt ist. Durch die dichte Bebauung der Nordstadt haben Grün- und Freiflächen zudem eine wichtige Kompensationsfunktion. Vor diesem Hintergrund geht das Projekt der Frage nach, wie wohnungsnah Freiräume unter Einbeziehung lokaler Akteure entwickelt und gestaltet werden müssen, um den sozialen Zusammenhalt der Quartiersbewohner*innen zu fördern und gleichzeitig zu einer ökologischen Aufwertung des Quartiers beizutragen. Dazu werden innovative Methoden der kooperativen Freiraumentwicklung – überwiegend auf einer zuletzt untergenutzten Teilfläche des Blücherparks – erprobt und ausgewertet. So fanden seit September 2018 zwölf größere Maßnahmen, Aktionen und Veranstaltungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und insgesamt über 400 Teilnehmenden auf der Projektfläche im Blücherpark statt. Durch die Wiedernutzbarmachung einer untergenutzten Fläche in einem bedeutenden Freiraum in der Dortmunder Nordstadt wurde ein Ort der Begegnung geschaffen, der Teilhabemöglichkeiten erhöht, den sozialen Zusammenhalt stärkt und die ökologische Qualität im Quartier verbessert. Weitere Informationen dazu unter www.kooplab.de/blog/

5.4 Kampagne Kleine Häuser



Wohnraum ist knapp, Bauflächen noch knapper. Wie ist es dazu gekommen? Nicht die



Quelle: Martina Hengesbach

Bevölkerungszahl, sondern der seit Jahrzehnten steigende Wohnflächenbedarf jedes Einzelnen hat zu der enormen Nachfragesteigerung geführt. Lag der Wohnflächenbedarf 1990 noch bei 35 qm, ist er von 40 qm im Jahr 2000 auf heute 46,7 qm gestiegen. Dieser Nachfrage ausschließlich durch Neubau zu begegnen, würde auch bedeuten die Ziele zur Senkung des Flächenverbrauchs und zum Klimaschutz zu konterkarieren. Deshalb hat die Stadt Dortmund im

Jahr 2019 die Kampagne -Kleine Häuser- ins Leben gerufen. Unterstützt vom Nachhaltigkeitsfonds des Bundestages wurde die Frage gestellt: Wie viel Platz brauche ich eigentlich zum Wohnen? Alte Überzeugungen und Gewohnheiten sollten in Frage gestellt werden und Verhaltensänderungen initiieren. Mit verschiedensten Veranstaltungsformaten wurde eine breite Öffentlichkeit einbezogen. Zentrales Ausstellungsstück war ein rollendes Tiny House, das auf 18 qm alles bietet, was man zum Wohnen braucht. Veränderungen zum Anfassen: auf der Baumesse NRW, auf der Messe FAIR FRIENDS, auf Infoveranstaltungen, auf Schulhöfen, bei einer Fachtagung im U, überall war es dabei. Die Resonanz war über die Stadtgrenzen hinaus unerwartet groß. Ganz konkret wurde von der Kampagne die Entwicklung eines Tiny Village auf einem ehemaligen Sportplatz in Dortmund-Sölde angestoßen, anstatt einer klassischen Einfamilienhaussiedlung. Weitere Informationen unter: www.kleinehaeuserdortmund.de

5.5 Selbstbestimmtes Wohnen für Menschen mit Behinderungen Wohnprojekt „Heimspiel“



In Dortmund Hörde auf dem ehemaligen Bauhof der Firma Freundlieb ist ein Mietwohngebäude mit einer Gruppenwohnung für acht Menschen mit Behinderungen auf drei Ebenen errichtet worden. Die Idee zur Umsetzung dieses Wohnprojektes basiert auf der Initiative von Eltern behinderter und inzwischen erwachsener Kinder, welche dort gemeinschaftlich leben. Das gesamte Wohnkonzept für dieses Wohnprojekt ist auf das Ziel ausgerichtet, ein selbstbestimmtes Leben in einer Wohngemeinschaft zu führen. Die Gestaltung und Aufrechterhaltung eines weitgehend normalen Alltags wird durch ausreichend Raum für das Leben in Gemeinschaft und der eigenen Entscheidung, sich gemeinsamen Aktivitäten in der Gruppe anzuschließen oder sich in sein „eigenes Reich“ zurückzuziehen, erfüllt. Alle Wohnungen sind barrierefrei errichtet und über einen Aufzug erreichbar, so dass auch Personen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, am Leben in der Gemeinschaft in jeder Etage teilnehmen können. Beide Obergeschosse verfügen über vier Wohn- bzw. Schlafräume mit Zugang zu einem rollstuhlgerechten Einzelbadezimmer und eine kleine Pantryküche. Im Erdgeschoss befindet sich ein großzügig angelegter Gemeinschaftsraum mit gemeinschaftlicher Küche, einem großen Ess- und Wohnzimmer sowie einer Gemeinschaftsterrasse. Das mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte Wohnprojekt ist zwischenzeitlich fertiggestellt worden.

5.6 Inklusives generationenübergreifendes Wohnen in der Mosaik - Leben in Vielfalt eG



Die Mosaik - Leben in Vielfalt eG entwickelt am Winterkampweg in Dortmund-Eving ein inklusives Wohnprojekt, in dem eine ausgewogene Bewohner*innenstruktur von Menschen mit und ohne Hilfebedarf angestrebt wird. Die Genossenschaft möchte Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben im Sozialraum ermöglichen. Um dieses Ziel zu erreichen, verfolgt sie mit

diesem Wohnprojekt neue Wege, die darauf abzielen, Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu ermöglichen. In dem Bauvorhaben werden insgesamt 20 Wohnungen (davon zwei Gruppenwohnungen für je drei Personen) sowie ein Infrastrukturmaum errichtet. 18 Wohnungen und der Infrastrukturmaum sind mit Mitteln der Wohnraumförderung des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt worden. Alle Wohnungen werden barrierefrei ausgestattet und über einen Aufzug erreichbar sein. Der Infrastrukturmaum ist als Herzstück im Erdgeschoss mittig im Projekt angelegt und soll als zentraler Anlaufpunkt im Quartier dienen, der einerseits allen Bewohner*innen eine interne Gemeinschaftsbildung und gleichzeitig aktive Nachbarschaftspflege ermöglicht; andererseits aber auch eine Öffnung in das Quartier gewährleistet, um so zu einer gelungenen Inklusion beizutragen. Mit der Öffnung des Projekts ins Quartier geht eine soziale Einbindung der Projektbewohner*innen in das gesellschaftliche und nachbarschaftliche Leben einher.

5.7 Mehrgenerationen-Wohnprojekt „WIR am Viadukt“



Auf einem städtischen Grundstück in Dortmund-Hörde in direkter Nachbarschaft zur renaturierten Emscher und in unmittelbarer Nähe zum Zentrum von Dortmund-Hörde ist die Umsetzung eines Mehrgenerationen-Wohnprojektes mit 25 Wohneinheiten im Eigentum geplant. Etwa die Hälfte der insgesamt 25 Wohneinheiten wird im Geschosswohnungsbau erstellt; die übrigen Wohneinheiten sind als Reihen- und Doppelhäuser geplant. Gemeinsam bilden die unterschiedlichen Hausgruppen eine Nachbarschaft, die sowohl Kindern als auch Erwachsenen in den unterschiedlichsten Lebensphasen eine neue Heimat bieten wird. Die Wohngebäude werden durch einen 70 qm großen Gemeinschaftsraum, ergänzt. Der Gemeinschaftsraum als bauliches und auch als sozial verbindendes Element soll sowohl der Eigentümergemeinschaft, als auch den Mieterinnen und Mietern der öffentlich geförderten Wohnungen zur gemeinschaftlichen Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Das Mehrgenerationen-Wohnprojekt wird als 7. Dortmunder WIR-Projekt „WIR am Viadukt“ im Rahmen einer Bau GbR errichtet und als Wohnungseigentümergeinschaft (WEG) bewirtschaftet. Sechs Wohneinheiten sind zur Vermietung bestimmt und zwischenzeitlich mit Mitteln der Wohnraumförderung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert worden.

5.8 Wohnen für Kinder und Jugendliche in der Brechtener Heide



Die Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Dortmund e.V. plant im Neubaugebiet „Brechtener Heide“ an der Heinrich-Heine-Straße auf einem 2.630 qm großen städtischen Grundstück die Errichtung einer Wohneinrichtung für Kurzzeitwohnen und Wohnen für Kinder und Jugendliche mit Behinderung mit insgesamt 24 Wohnplätzen sowie ein Wohngebäude mit insgesamt fünf Wohnungen und einem Infrastrukturmaum mit angrenzender Terrasse im Erdgeschoss. Die fünf Wohnungen sowie der Infrastrukturmaum sind mit Wohnraumfördermitteln des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert

worden und sehen einen Mix aus Zwei-, Drei- und Vier-Raumwohnungen vor. Die Wohnungen werden barrierefrei ausgestattet und über einen Aufzug erreichbar sein. Zwei der geförderten Wohnungen sind darüber hinaus Rollstuhlnutzer*innen vorbehalten. Der Infrastrukturräum wird über einen separaten und ebenfalls barrierefreien Eingang zugänglich sein. Mit der Installation einer rollstuhlgerechten Toilette werden auch die speziellen Anforderungen dieses Personenkreises an die Nutzung der Räumlichkeiten berücksichtigt. Mit der Errichtung des Infrastrukturräum möchte die Lebenshilfe einen zentralen Anlaufpunkt im Quartier schaffen, der es allen Bewohner*innen des Quartiers ermöglicht, nachbarschaftlich unter dem Motto „Generationenübergreifende Beziehungen und Mitmachangebote für Alle“ miteinander zu leben. Darüber hinaus sollen 12 Wohnheimplätze öffentlich gefördert werden, davon werden sechs Wohnplätze für eine uneingeschränkte Rollstuhlnutzung ausgestattet. Die Förderung ist für das Förderjahr 2020 vorgesehen. Durch die Bauvorhaben des Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Dortmund e.V. wird das Wohnungsangebot im Neubaugebiet „Brechtener Heide“ sinnvoll ergänzt und preiswerter und inklusiver Wohnraum geschaffen.

5.9 Impulse setzen, die langfristig wirken – Integrierte Stadterneuerung für Dortmund



Durch integriertes, themenübergreifendes Wirken sind in der Stadtentwicklung die größten Erfolge zu erzielen. Das haben zahlreiche Fachressorts auf Bundes- und Landesebene erkannt. Daher verfolgen bereits seit den 90er Jahren alle Programme der Stadterneuerung den Ansatz, über integrierte Handlungskonzepte Investitionen zu bündeln und dadurch Stadtteile nachhaltig zu stabilisieren. Das gelingt der Stadterneuerung Dortmund vorbildlich seit Beginn der integrierten Städtebauförderung. Das besondere Städtebaurecht als rechtliche Grundlage bildet dabei sowohl finanzielle als auch instrumentelle Möglichkeiten die Kompetenzen der Stadterneuerung in die Gestaltung neuer Areale einzubringen, Prozesse zu gestalten und die Umsetzung zu koordinieren. Seit Januar 2019 ist das Amt für Stadterneuerung als eigenständige Organisationseinheit für diese Aufgaben zuständig. Bei seiner Arbeit macht sich das Amt für Stadterneuerung ein Prinzip zunutze, das für erfolgreiche Stadtentwicklung steht: Impulsgebende Maßnahmen, die in ihrer Wirkung über die räumliche Ebene des Quartiers hinausgehen, versprechen einen langfristigen und nachhaltigen Nutzen für das Quartier. Durch sie erfolgen messbare stadtstrukturelle Verbesserungen. Zudem führt die erhöhte Aufmerksamkeit für die Quartiere zu einer positiveren Wahrnehmung und eröffnet die Möglichkeit zur Identifikation und die Rückgewinnung des Glaubens an das Quartier bzw. den betreffenden Stadtraum. Dadurch wird problemorientiertes Handeln ergänzt durch potenzialorientiertes Handeln. Prominentes Beispiel für eine solche Entwicklung ist der Stadtteil Hörde mit der Revitalisierung der PHOENIX-Flächen und einer begleiteten Stadterneuerungsmaßnahme im Hörder Zentrum. Zur erfolgreichen Quartiersentwicklung ist – neben impulsgebenden Maßnahmen – ein transparentes, auf Beteiligung von Bewohner*innen und Akteur*innen ausgelegtes Agieren notwendig. Es gilt, zu aktivieren, zu fördern und zu fordern. Denn Lebensqualität findet vor Ort im Quartier statt, über Entwicklungen wird jedoch häufig gesamtstädtisch oder auf anderen Ebenen entschieden. Der Fachbereich hat den Gesamtüberblick über die Dortmunder Quartierslandschaft, die Handlungsbedarfe und Entwicklungspotenziale. Er vereint die fachliche Kompetenz rund um das Thema „Quartier“ und koordiniert komplexe Projekte, die gemeinsam mit anderen Fachdisziplinen zur Umsetzung gebracht werden.

5.10 Internationale Gartenausstellung 2027 – Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“: Ökologisch, vernetzt, gemeinschaftlich



Als Beitrag zur Internationalen Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027 (IGA 2027) entsteht im Dortmunder Norden mit dem Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ ein großräumiges Stadtentwicklungs- und Infrastrukturprojekt. Die renaturierte Emscher bildet dabei das Rückgrat eines grünen und ökologischen, innovativen Wohn-, Gewerbe- und Freizeitbandes, das Tradition mit Moderne und bergbauindustrielle Geschichte mit zukunftsweisenden Lebensräumen verbindet. Eingebettet in das Dekadenprojekt „nordwärts“ wird der Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ mit seinen hohen Freiraumqualitäten seine Strahlkraft über die Projektgrenzen hinaus entfalten. Der eintrittspflichtige Ausstellungsbereich der IGA 2027 wird vielfältigen Raum für gärtnerische Leistungsschauen und intensive Schaupflanzungen bieten. Darin steht das industriehistorisch bedeutsame Ensemble der Kokerei Hansa im Zentrum, das im Ausstellungszeitraum von April bis Oktober 2027 eindrucksvoll in Szene gesetzt werden soll. Südlich des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs rückt „Emscher nordwärts“ die Verbindung und Vernetzung von Stadt- und Landschaftsräumen in den Fokus. Die Entwicklungsachse zieht sich entlang der Emscher, über den Hansa-Brückenzug, bis hin zum neu entstehenden urbanen Campus „Smart Rhino“ im Unionviertel. Ein wichtiger Baustein für die nachhaltige Strahlkraft des Projekts ist die frühzeitige und aktive Beteiligung der Bürger*innen an den Planungen für den Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“: Die IGA soll über die konzeptionelle Ebene „Mein Garten“ auch ein gemeinschaftliches Event werden. So können etwa nachbarschaftliche Projekte Teil der IGA sein oder das Gelände eines Kleingartenvereins mit einem speziellen Thema bespielt werden. Zu einem Auftakt für die aktive Beteiligung waren interessierte Bürger*innen bereits am 8. Juli 2019 eingeladen: „Los geht's, Emscher nordwärts" hieß es bei einer Informations- und Diskussionsveranstaltung in der Kokerei Hansa. Die Teilnehmer*innen bekamen die Gelegenheit, sich zu informieren, Fragen zu stellen und Ideen zu äußern. Eine konkrete Möglichkeit des Austauschs bot dabei der "Dialog-Markt" mit mehreren in der Waschkäule platzierten Informationsinseln. Der Zukunftsgarten „Emscher nordwärts“ ist eine innovative und nachhaltige Stadtentwicklungsmaßnahme für Dortmund, die langfristig räumliche und soziale Verbindungen schaffen kann. Die Chance, gemeinsam mit Bürger*innen, örtlichen Vereinen und Initiativen die umgebenden Stadtteile über die IGA 2027 hinaus zu stärken, möchte Dortmund gern ergreifen.

5.11 Quartiers- und Raumanalysen



5.11.1 Quartiersanalysen

Der Impuls für eine dauerhafte Quartiersentwicklung ist das Ziel der Quartiersanalysen, welche das Amt für Wohnen und Stadterneuerung (seit 2019 Amt für Stadterneuerung) seit 2007 durchführt. Viele wohnungs-, stadtentwicklungs- und sozialpolitische Handlungsfelder werden in erster Linie kleinräumig auf Siedlungs- bzw. Quartiersebene sichtbar. Damit frühzeitig mögliche Handlungsoptionen erörtert und diskutiert werden können, ist es erforderlich, bestimmte Quartiere detailliert zu untersuchen. Ziel ist es, den lokalen Akteur*innen (z. B. Politik, Wohnungswirtschaft, Verwaltung) konkret auf das Quartier zugeschnittene Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, welche die Wohn- und Lebenssituation vor Ort verbessern. Instrument hierfür ist eine Analysemethode (sog. SWOT-Analyse), die nicht nur die Schwächen und Risiken sondern auch die Stärken und Chancen eines Wohnquartiers herausarbeitet. Neben der Erhebung von kleinräumigen Daten und Fakten werden auch qualitative Informationen aus Quartiersbegehungen sowie Befragungen von Experten*innen, Bewohner*innen und ggf. privaten Immobilienbesitzer*innen gesammelt und bewertet. Auswahlkriterien für die Untersuchungsgebiete sind neben den Ergebnissen des kleinräumigen Wohnungsmarktmonitorings, das sich an den Zielen des kommunalen Wohnkonzeptes der Stadt Dortmund orientiert, auch die wohnungswirtschaftlich relevanten Sozialdaten aus dem Sozialstrukturatlas der Stadt Dortmund. Die Ergebnisse der Quartiersanalysen werden in Form von Kurz- und Abschlussberichten zusammengefasst und den zuständigen Bezirksvertretungen sowie dem Ausschuss für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen vorgelegt. Darüber hinaus werden den Beteiligten und Akteur*innen vor Ort im Rahmen von Veranstaltungen die Untersuchungsergebnisse und Handlungsoptionen mit dem Ziel vorgestellt, die Umsetzung von Maßnahmen im Quartier „anzuschieben“. Ein wesentlicher Synergieeffekt der Quartiersanalysen besteht darin, dass die daraus gewonnenen Erkenntnisse als Grundlage für die Aufstellung von Integrierten Handlungskonzepten oder die Anpassung von Gebietskulissen im Rahmen der Stadterneuerung dienen. Im Jahr 2019 wurde das Wohnquartier Niedereving untersucht. Die Ergebnisse der Quartiersanalysen werden jeweils nach Ablauf von zehn Jahren evaluiert. Alle Abschluss- und Evaluationsberichte können im Internet unter www.stadterneuerung.analysen.dortmund.de heruntergeladen werden.

5.11.2 Raumanalysen

Im Oktober 2019 hat das Amt für Stadterneuerung damit begonnen, in Teilen der Stadtbezirke Huckarde und Innenstadt-West Raumanalysen durchzuführen. Ziel ist es, die zum Wirkraum „Emscher nordwärts - Internationalen Gartenausstellung 2027“ gehörenden Gebiete zu analysieren und mögliche Aufwertungsbedarfe für die Bewohner*innen zu ermitteln. Unter Berücksichtigung der Vielfalt der Menschen sämtlicher Altersgruppen, die in diesen Räumen leben, sollen Bedarfe zum einen im Wohnumfeld, insbesondere Naherholung, Grünflächen, Spielplätze sowie eigene Gärten und zum anderen in der Infrastruktur sowie der Verkehrs- und Wegeanbindungen betrachtet werden. Der untersuchte Bereich im Stadtbezirk Huckarde umfasst die Statistischen Unterbezirke Deusen (UBZ 810), Mailoh (UBZ 821), Huckarde (UBZ 824) und Insterburgsiedlung (UBZ 825). Das Untersuchungsgebiet Innenstadt-West umfasst weitestgehend den bebauten Raum des Statistischen Unterbezirks Hallerey (UBZ 031) und den kompletten Statistischen Unterbezirk Union (UBZ 023).

5.12 Entwicklung des Hoeschparks und des Freibads Stockheide zum Integrations-, Gesundheits-, Sport- und Freizeitpark



Die Nordstadt nimmt unter den Dortmunder Stadtbezirken eine Sonderstellung ein: Sie ist das Muster einer gründerzeitlichen Arbeitervorstadt mit hochverdichteten Wohngebieten, umgeben von großflächiger Industrie und wenig Grün. Nicht erst mit dem, aber verstärkt durch den Niedergang von Kohle und Stahl, ist sie gleichsam zum Synonym für sozialen und städtebaulichen Erneuerungs- und Entwicklungsbedarf geworden. Daher gibt es für die Dortmunder Nordstadt ein Integriertes

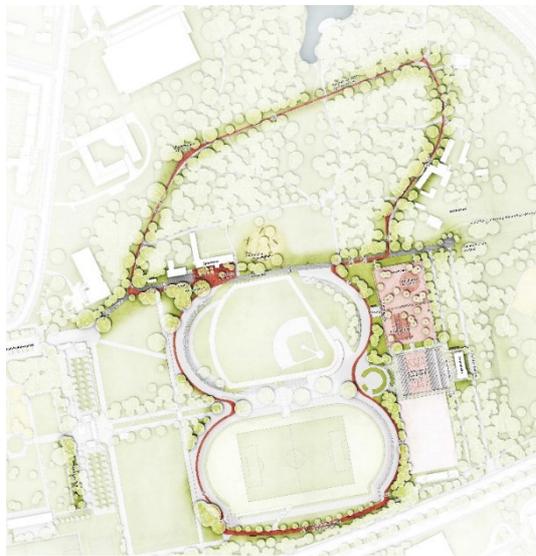


Bild: Übersichtskarte Planung für Hoeschpark
Quelle: SHA Scheffler Helbich Architekten GmbH; nsp landschaftsarchitekten stadtplaner PartGmbH

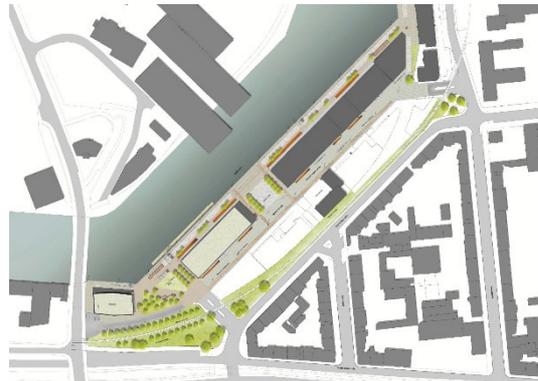
Handlungskonzept, das sich mit der nachhaltigen Stabilisierung und Aufwertung des Stadtbezirks auseinandersetzt. Die Ziele dieses Nordstadtprogramms sind die Förderung einer neuen Urbanität mit einer Profilierung und Standortaufwertung, einer Verbesserung des öffentlichen Raumes, des Wohnumfeldes und der Erschließung sowie eine Förderung der lokalen Ökonomie, Beschäftigung und Bildung. Übergeordnet geht es dabei um die ökologische Nachhaltigkeit und eine Stabilisierung des Quartiers Nordstadt. Im Rahmen des Projektes Hoeschpark stehen, abgeleitet aus dem Integrierten Handlungskonzept für die Nordstadt, insbesondere die Ziele Erhöhung der Biodiversität und Gesundheitsförderung im Fokus. Im Zuge der Umgestaltung des Parks werden das Tennisheim und das Sportheim des Parks ertüchtigt. Darüber hinaus werden ein Loop und ein Sporthain entstehen, die einerseits der sportlichen Betätigung dienen und andererseits einen Aufenthalt in der Natur ermöglichen. Gesamtziel des Projektes ist es die Biodiversität im Park zu erhöhen, die Sport- und

Erholungsangebote zu verbessern und somit die ökologische Wertigkeit zu erhöhen und gleichzeitig einen positiven Effekt auf die Gesundheit der Bewohner*innen der Nordstadt zu erzielen. Da die Nordstadt der Stadtteil mit dem stadtweit geringsten Grünflächenanteil ist, wird mit den geplanten Maßnahmen die Lebensqualität innerhalb der Nordstadt erheblich gesteigert. Im Zuge der Planung haben bereits eine große Beteiligungsveranstaltung sowie ein Realisierungswettbewerb stattgefunden, um bestmögliche Ideen zur Entwicklung des Parks zu generieren. Der Wettbewerbssieger wurde mit der weiteren Planung beauftragt, so dass mit einem Baustart im Herbst 2020 gerechnet wird. Das Projekt ist Teil des Stadterneuerungsprogramms „Soziale Stadt NRW Dortmund Nordstadt“ und wird mit Mitteln der EU (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung), des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund finanziert.

5.13 Gestaltung des öffentlichen Raums in der Speicherstraße/Hafen



Die Speicherstraße im funktionierenden Bereich des Industriehafens ist eine der wesentlichen Herausforderungen, um auch diesen Teil der Nordstadt für die Bewohner*innen zu öffnen. Unter Berücksichtigung von Barrierefreiheit und unter ökologischen Gesichtspunkten wird der öffentliche Raum ganz neu gestaltet. Es entstehen ein multifunktional nutzbare Platz mit grünen Elementen, eine wasserseitige Promenade, ein zentraler Platz zwischen den Speichergebäuden sowie Grünbereiche zur Mallinckrodtstraße/ OWIIIA. Hier wird eine Wildblumenwiese sowie neue Bäume angepflanzt, die



durch ihre Vielfalt und Natürlichkeit die Biodiversität im Quartier erhöht, die Ökobilanz verbessert und die Aufenthaltsqualität steigert. Durch die neuen Möglichkeiten zum Aufenthalt im öffentlichen Raum wird das Quartier für alle Bewohner*innengruppen geöffnet und auch für Externe attraktiv gestaltet. Das Gebiet soll zukünftig eine regionale Identität mit Bedeutung und Anziehungskraft vermitteln und die Lebensqualität der Nordstadtbewohner*innen steigern. Im Jahr 2018 wurde eine Arbeitsgemeinschaft aus einem Verkehrsplanungsbüro und einem Landschaftsplanungsbüro ausgewählt, die die konkretisierende Planung des Projektes übernommen haben. Im Jahr 2019 wurden diese Planungen weiter konkretisiert, so dass von einem Baustart im Herbst

Bild: Übersichtskarte Planung für den öffentlichen Raum in der Speicherstraße,
Quelle: Landschaft planen und bauen NRW; Fichtner Water & Transportation GmbH

2020 auszugehen ist. Das Projekt ist Teil des Stadterneuerungsprogramms „Soziale Stadt NRW Dortmund Nordstadt“ und wird mit Mitteln der EU (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung), des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund finanziert.

5.14 Lebenslagen verbessern – Perspektiven eröffnen im Bernhard-März-Haus



Die Nordstadt nimmt unter den Dortmunder Stadtbezirken eine Sonderstellung ein: Kein Dortmunder Stadtteil ist jünger, dichter bebaut, hat mehr Bewohner*innen mit Migrationshintergrund, eine höhere Quote an SGB II-Leistungsempfänger*innen oder einen geringeren Grünanteil als die Nordstadt. Übergeordnet geht es dabei um die ökologische Nachhaltigkeit und eine Stabilisierung des Quartiers Nordstadt. Ein wichtiger Ansatz für diese Stabilisierung ist die Ausweitung des Beratungsangebots für berufliche Eingliederung in den Arbeitsmarkt für die Bewohner*innen. Das Bernhard-März Haus ist eine karitative Einrichtung für Sozialberatung, berufliche Wiedereingliederung und soziale Versorgung. Aus den Anfängen als „Kleiderkammer“ auf ehrenamtlicher Basis hat sich die Angebotspalette um Kleinmöbel und Hausrat erweitert zu einer Art „Sozialkaufhaus“ mit

professioneller Führung durch Mitarbeiter*innen der „Beruflichen Eingliederung“ des Caritasverbandes Dortmund. Die Nutzung als „Sozialkaufhaus“ bietet eine niederschwellige Einstiegsmöglichkeit in die soziale Beratung. Viele Menschen werden erst über dieses Kaufhaus darauf aufmerksam, viele weitere kommen aber auch, weil sie z. B. Kunden der Dortmunder Tafel in der gleichen Straße sind. Untergebracht ist es in der Fabrikhalle einer ehemaligen Kokosweberei mit einer Fläche von bisher rd. 250 qm deren baulicher Zustand eine weitere Nutzung in dieser Form nicht zulässt. Zur langfristigen Fortführung ist eine Verbesserung der baulichen Substanz zu schaffen. Die ursprüngliche Planung beinhaltete die Errichtung eines Neubaus anstelle des vorhandenen Fabrikgebäudes. Im Zuge des Planungsprozesses für den Neubau wurden mehrere Gutachten erstellt. Im Ergebnis ist ein Neubau an Stelle des vorhandenen Gebäudes wirtschaftlich nicht vertretbar. Um die Projektziele trotzdem zu erreichen, liegt ein Konzept zur Ertüchtigung des Bestandsgebäudes vor. Durch Einsatz ökologisch sinnvoller Materialien lässt sich das Gebäude wirtschaftlich ertüchtigen und eine Verbesserung der Ökobilanz erreichen. Der Umbau ermöglicht durch die ebenerdige Anordnung neuer Beratungs- und Büroräume eine noch direktere Verknüpfung zwischen Verkauf und insbesondere die direkte Beratung. Hiermit wird der langfristige Betrieb des Standortes mit niederschwelligen Angeboten zur Beratung, Förderung sozialer Kontakte, Versorgung und Durchführung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen ermöglicht. Baubeginn ist im Sommer 2020. Durch die Modernisierung des Bernhard-März-Hauses wird der Erhalt der karitativen Einrichtung im Stadtteil gesichert. Das Projekt ist Teil des Stadterneuerungsprogramms „Soziale Stadt NRW Dortmund Nordstadt“ und wird mit Mitteln der EU (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung), des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund finanziert.

5.15 Der „Heimathafen“ in der Nordstadt



Die Dortmunder Nordstadt war und ist das bevorzugte Ziel von Zugewanderten und Geflüchteten aus der EU und aus Drittstaaten. Viele von ihnen möchten in Dortmund eine neue Heimat finden. Damit ihre Integration erfolgreich und nachhaltig gelingt, benötigen sie einen Zugang zu sozialen, kulturellen und beruflichen Beratungs- und Bildungsangeboten. Hier setzt eine wichtige Maßnahme aus dem Integrierten Handlungskonzept für die Nordstadt an: Mit dem „Heimathafen“ in der Dortmunder Nordstadt entsteht eine zentrale Anlaufstelle für Neuankömmlinge oder auch für vorhandene Communities. Im „Heimathafen“ werden Hilfsangebote gebündelt und zentral an die unterschiedlichen Zielgruppen herangebracht. Das Gebäude Speicherstr. 15 im Hafenviertel bietet ideale Voraussetzungen zur Einrichtung dieses ganzheitlichen, integrativen Förderzentrums. Das Zentrum hat neben speziellen Förderangeboten für Zugewanderte (Qualifizierungs-, Sprach-/Integrationskurse, Kulturtrainings, Weiterbildungsveranstaltungen, Beratung zu asylrechtlichen Fragen, Ausbildungs-/Jobcoaching, Arbeitsvermittlung und -beschaffung, Verbesserung der Gesundheitsversorgung Bedürftiger) auch offene Begegnungsräume und kulturelle Angebote (Jugendmusikschule) für Angehörige aller Nationalitäten zu bieten. Neben der Integration von Neu-Dortmunder*innen ist die berufliche Beratung, Qualifizierung und Integration in der Bauphase vorgesehen. Während der Sanierung des Gebäudes sind Beschäftigungsangebote für Langzeitarbeitslose vorgesehen. Ebenso werden im späteren Betrieb konsequent zusätzliche Berufshilfeangebote berücksichtigt. Es werden Einfacharbeitsplätze im Facility Management geschaffen. Im Erdgeschoss wird eine Lerngastronomie im Produktionsschulmodell eingerichtet. Auf Grund des Fachkräftebedarfs bieten sich gute

Beschäftigungschancen gerade auch für Zugewanderte. Die Speicherstraße 15 befindet sich innerhalb des Stadterneuerungsgebietes „Soziale Stadt NRW Dortmund Nordstadt“ und ist Bestandteil der „Fortschreibung Integriertes Handlungskonzept Dortmund Nordstadt ab 2015“ (Nordwärts Projektnummer 543). Das Projekt wird mit Mitteln der EU (EFRE), des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund gefördert.

5.16 EU-Forschungsprojekt zur produktiven grünen Infrastruktur: proGReg – productive Green Infrastructure for post-industrial urban regeneration



Im Rahmen des von der Europäischen Kommission geförderten Forschungs- und Innovationsprojekts „Horizon 2020 Programm“ wurde im Sommer 2018 das über fünf Jahre laufende Vorhaben "proGReg" ins Leben gerufen. Hierbei geht es um die Stärkung der grünen Infrastruktur in ehemals industriellen Bereichen. Inhaltlich stehen die urbane Landwirtschaft sowie verbesserte Wegeverbindungen und Aufenthaltsqualitäten in Huckarde und rund um den Deusenberg im Mittelpunkt. Gemeinsam mit Huckarder Bürger*innen und lokalen Akteur*innen werden die Projekte durchgeführt. In „Lebendigen Laboren“ werden unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit und Marktfähigkeit folgende naturbasierte Lösungen erprobt:

- Errichtung einer Aquaponikanlage (kombinierte Fischzucht und Pflanzenanbau)
- Die Anlage mehrerer Permakulturgärten
- Bau einer barrierefreien Wegeverbindung am Hangfuß des Deusenbergs
- Integration von Bewegungsangeboten im öffentlichen Raum in Huckarde
- Schaffung von Blühwiesen und neuen Lebensräumen für Insekten an verschiedenen Orten in Huckarde

Vergleichbare Projekte werden auch in Turin, Zagreb und der chinesischen Stadt Ningbo erprobt und deren Übertragbarkeit in vier weiteren EU-Städten geprüft. Ein enger inhaltlicher Austausch unter den über 30 Projektpartnern sowie eine umfangreiche Begleitforschung erfolgen parallel. Ziel ist es, am Ende der Projektlaufzeit ein Handbuch mit Strategien zu erarbeiten, so dass die naturbasierten Lösungen weltweit nachgeahmt werden können. In die Dortmunder Projekte sind unter anderem die folgenden Partner eingebunden: Amt für Stadterneuerung, die Urbanisten, FH Südwestfalen, Citybotanicals GmbH, Aquaponik Manufaktur GmbH sowie das Büro lohrberg stadtdlandschaftsarchitektur. Die Gesamtkoordination von proGReg erfolgt über die RWTH Aachen, Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur, für die Dortmunder Projekte liegt die Koordination beim Amt für Stadterneuerung (www.progireg.dortmund.de).

6. Bildung für Nachhaltige Entwicklung

6.1 Wissenschaftstag 2019



Bereits zum 16. Mal wurde im Oktober 2019 der Dortmunder Wissenschaftstag veranstaltet. Ganz in Sinne des gemeinsamen Slogans der Wissenschaftsstadt Dortmund „Eine Stadt. Viel Wissen.“ hatte das generationenübergreifende Publikum auch in diesem Jahr die Möglichkeit das breite Themenspektrum der Dortmunder Wissenschaft live zu erleben, die wissenschaftlichen Einrichtungen zu besichtigen und Interessantes über die Arbeit der Wissenschaftler*innen zu erfahren. Insgesamt wurden 13 verschiedene Touren angeboten. Rund 20 wissenschaftliche Institute, Hochschulen, Unternehmen, Museen, Netzwerke beteiligten sich an der Programmgestaltung. Unter anderem konnten die Teilnehmenden miterleben, wie in einer Forschungsbrauerei „Bier 4.0“ gebraut wird, wie



Wissenschaftstag 2019

Quelle: Stadt Dortmund, Roland Gorecki

Roboter Fußball spielen, in der Medizintechnik zum Einsatz kommen oder die Arbeit der Feuerwehr unterstützen. Soziale Innovationen zeigten die Forschungsarbeiten in den sogenannten „Reallaboren“ der Quartiere und der Einsatz von Spiel und Simulation in der Personalentwicklung. Zudem wurde in vergangene und zukünftige Welten eingetaucht: Die Besucher*innen gingen auf Zeitreise in die Stahlstadt Dortmund der 50er Jahre im Hoesch-Museum, erlebten die abenteuerlichen Wege des Wissens oder besichtigten die „Smart City“ der Zukunft. Bei der Familientour wagten Kinder im Grundschulalter erste Schritte im Bereich der Informatik. Der Dortmunder

Wissenschaftstag ist fester Bestandteil der im Kalender der Stadt Dortmund. Er wurde von der Dortmund-Stiftung finanziell unterstützt und von windo e.V. sowie der Stadt Dortmund organisiert.

www.wissenschaft.dortmund.de

6.2 Masterplan Wissenschaft 2.0



Nach der erfolgreichen Evaluation des Masterplans Wissenschaft 2018 hat der Rat der Stadt Dortmund im November 2019 mehrheitlich die Weiterentwicklung des Masterplans Wissenschaft 2.0 beschlossen. Übergeordnetes Ziel ist die weitere Profilierung Dortmunds als Wissenschaftsstadt. Der



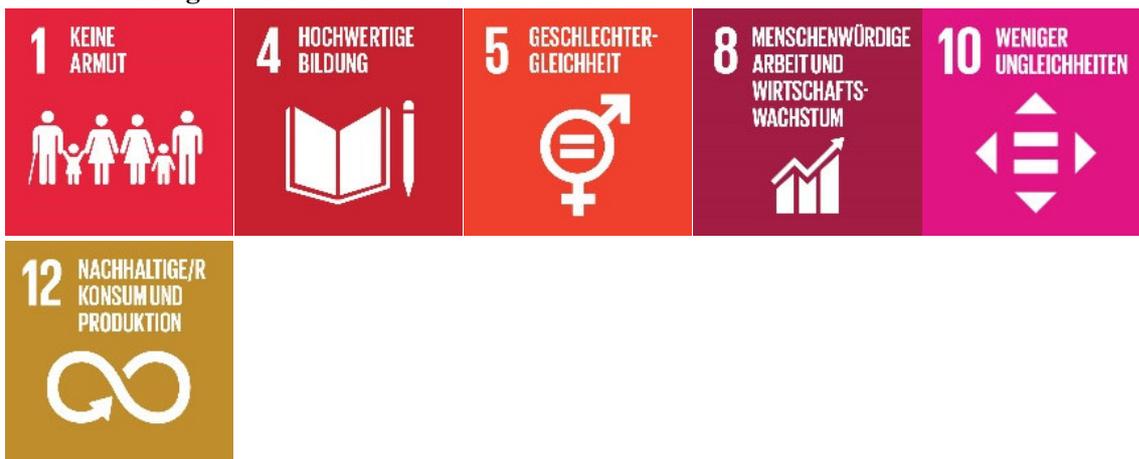
Masterplan Wissenschaft, Quelle: Stadt Dortmund

Masterplan ist dabei das zentrale Instrument der Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, Stadtgesellschaft, Politik und Verwaltung. In vier Themengruppen arbeiten die Vertreter*innen seither gemeinschaftlich an der inhaltlichen Ausgestaltung des Masterplans. Schwerpunkte sind u.a. die Vernetzung in die

Stadtgesellschaft und die Identität als Wissenschaftsstadt, die Weiterentwicklung und der

Ausbau der wissenschaftlichen Kompetenzfelder, die Stärkung der Wissenswirtschaft (Transfer, Gründung) sowie die wissenschaftsbasierte Stadtentwicklung, die einen experimentellen Ansatz verfolgt. Der offizielle Beginn der Umsetzungsphase ist für 2021 geplant. Begleitet und moderiert wird der Prozess von Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Herbert Waldmann, Direktor am Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie, als Beauftragter des Masterplans. Die Geschäftsstelle des Masterplans Wissenschaft liegt weiterhin im Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates im Bereich Hochschule und Wissenschaft. www.wissenschaft.dortmund.de

6.3 Bildung in Dortmund



In Dortmund engagieren sich Stadt, Land und die relevanten Partner der Bildungsregion seit Jahren gemeinsam für die Verbesserung der Lern- und Lebenschancen aller jungen Menschen. Die Weiterentwicklung eines leistungsstarken, sozial gerechten Bildungssystems ist darauf ausgerichtet, alle Kinder und Jugendlichen in Dortmund, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sozialen Lage oder ihrer ethnischen Herkunft bei der Entfaltung ihrer Potenziale und Talente zu unterstützen.

Richtschnur dabei sind die von der Dortmunder Bildungskommission festgelegten Gestaltungsprinzipien:

- Bildungslandschaft ganzheitlich gestalten
- Potenziale und Talente erkennen und fördern
- Anschlüsse sichern

Die Weiterentwicklung der Bildungsregion Dortmund erfolgt in einem strukturierten dialogischen Prozess aller relevanten Akteure. In den etablierten Steuerungs- und Abstimmungsgremien arbeiten Stadt, Land und die Bildungspartner an der Umsetzung gemeinsamer Ziele.

Die strategischen Ziele für das Themenfeld Bildung sind definiert in Verträgen mit dem Land zur Entwicklung der Bildungsregion, in politischen Beschlüssen, Empfehlungen der Bildungskommission, im Aktionsplan Soziale Stadt, der einen inhaltlichen Schwerpunkt im Themenfeld Bildung setzt und in der kommunalen Arbeitsmarktstrategie im Schwerpunkt Bildung und Erziehung. Die formulierten Ziele richten sich insbesondere auf Chancengerechtigkeit durch Bildung, auf die Gestaltung von Bildungsübergängen und die Sicherung von Anschlüssen im Beschäftigungssystem. Besonders im Fokus sind Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Quartieren und bildungsfernen Familien. Als zusätzliches Unterstützungssystem ist der Ausbau der Schulsozialarbeit auf kommunaler Ebene ein wichtiger Baustein der Weiterentwicklung der regionalen Bildungslandschaft in Dortmund. All diesen Strategien liegt ein integrierter, inklusiver Ansatz zugrunde.

6.4 Dortmund at work – eine Social-Media-Kampagne



Auf Instagram, Facebook und YouTube stellt das Regionale Bildungsbüro im Fachbereich Schule unter dem Namen „Dortmund at work“ seit September 2018 Dortmunder Betriebe vor, die Berufsfelderkundungs-, Praktikums-, Ausbildungs- oder duale Studienplätze anbieten. Über Fotos und kurze Videos gibt „Dortmund at work“ Einblicke in den beruflichen Alltag von Auszubildenden. Arbeitgeber erklären, was sie von den Bewerberinnen und Bewerbern erwarten und was ihr Betrieb im Gegenzug dafür bietet. Wer sich für ein Studium interessiert, dem berichten Studierende der sieben



Dortmunder Hochschulen in Videos von ihren Erfahrungen. Das Ziel ist es, jungen Dortmunder*innen dadurch Berufe und Studiengänge vorzustellen, die sie in Dortmund erlernen beziehungsweise studieren können, und sie so näher an ihren Traumberuf zu bringen. Gleichzeitig finden Jugendliche bei „Dortmund at work“ Betriebe, bei denen sie entweder über Berufsfelderkundungen oder Praktika in für sie interessante Berufe hineinschnuppern oder bei denen sie eine Ausbildung oder ein duales Studium beginnen

können. Die Jugendlichen in Dortmund können so auch von Berufen erfahren, über die sie vielleicht

bisher noch nichts wussten. Den Dortmunder Betrieben bietet „Dortmund at work“ nicht nur eine Plattform, um potenzielle Bewerber*innen mit Fotos und Videos von sich zu begeistern, sondern seit 2019 auch ein auf Recruiting von Auszubildenden konzentriertes Netzwerk. So fand unter dem Titel „Flashlights“ in 2019 zum ersten Mal ein Netzwerktreffen der beim Projekt engagierten Unternehmen statt, bei dem nicht nur moderne Recruitingansätze vorgestellt wurden, sondern bei dem auch gemeinsam an der Weiterentwicklung der Social-Media-Kampagne gearbeitet wurde. Um potenzielle Bewerbungshindernisse zukünftig noch weiter abzubauen, wird derzeit an einer Möglichkeit gearbeitet, um Schüler*innen die Bewerbung für Praktika oder Ausbildung über die Homepage in einfachen Schritten zu ermöglichen. Unterstützt wird die Kampagne von den Institutionen des Beirats „Übergang Schule – Arbeitswelt“. Gebündelt finden Interessierte alle Beiträge auf der Internetseite dortmundatwork.de.

6.5 Ausbildungspakt



Der Ausbildungspakt bereitet Jugendliche bereits zur Schulzeit gezielt auf den Übergang in eine duale Ausbildung vor. Die Jugendlichen unterschreiben am Anfang der neunten Klasse eine Vereinbarung und versprechen definierte Anforderungen bis zum Ende der zehnten Klasse zu erfüllen. Diese basieren auf den folgenden vier Säulen:

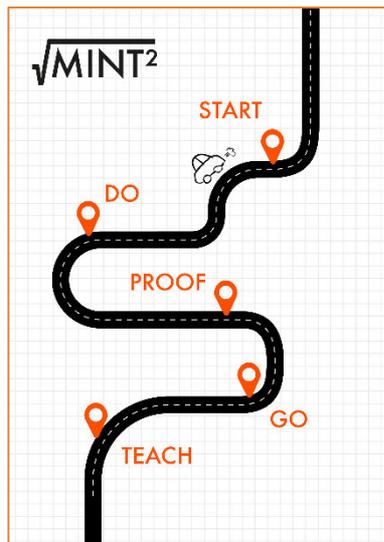
- Teilnahme an zusätzlichen Berufsorientierungsangeboten
- Mindestnoten, z.B. in den Kernfächern Mathe, Englisch, Deutsch
- Einhalten von (Schul-)Regeln und Pflichten
- Freiwilliges soziales Engagement innerhalb oder außerhalb der Schule

So hilft der Ausbildungspakt dabei, Jugendliche bereits zur Schulzeit gezielt auf den Übergang in eine duale Ausbildung vorzubereiten und bietet ihnen bei Erfüllung der Anforderungen eine sichere Anschlussperspektive. Das Projekt wird von der Anne-Frank-Gesamtschule, der Konrad-von-der-Mark-Schule und der Martin-Luther-King-Gesamtschule in Kooperation mit lokalen Betrieben und sozialen Einrichtungen, den Bezirksvertretungen, den Kammern, der Agentur für Arbeit, dem JobCenter, der Kreishandwerkerschaft sowie weiteren lokalen Akteuren durchgeführt. Das hat bereits beim Pilotjahrgang der Anne-Frank-Gesamtschule erfolgreich funktioniert: Zum Start der 9. Klasse hatten im Schuljahr 2018/19 fast 40 Jugendliche einen Vertrag unterschrieben, mit dem eine Reihe von Verpflichtungen verbunden waren: Keine mangelhaften Leistungen und keine unentschuldigsten Fehlstunden gehörten ebenso dazu wie auch die Zusage, Regeln wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit einzuhalten. Die Schüler*innen müssen soziales Engagement innerhalb und außerhalb der Schule zeigen und mehr als die Pflichtpraktika absolvieren. Mit 27 Ausbildungsverträgen wechseln über 20 Prozent des Jahrgangs in eine duale Ausbildung – betrachtet man nur die am Ausbildungspakt teilnehmenden Jugendlichen, sind es sogar über 30 Prozent. Zum Vergleich: Ohne Ausbildungspakt liegt die Übergangsquote meist zwischen 10 und 15 Prozent. Das Regionale Bildungsbüro im Fachbereich Schule unterstützt die Schule dabei, ein Netzwerk lokaler Kooperationspartner aufzubauen und ein Konzept zur Implementierung des Ausbildungspakts zu entwickeln.

6.6 Brückenprojekt Mathematik



Viele Schüler*innen entscheiden sich aus Angst vor den hohen studiengangimmanenten Mathematikanforderungen gegen die Aufnahme eines mathelastigen Studiengangs. Darüber hinaus ist



auch bekannt, dass Studienanfänger*innen wegen der für sie schwierigen Mathematik frühzeitig einen Studiengangwechsel erwägen oder sogar ihr Studium abbrechen. Um Schüler*innen den mathebezogenen Einstieg in ein Studium zu erleichtern und sie vor einem auf Mathedefizite zurückzuführenden Abbruch zu bewahren, wurde ein schulisches Unterstützungsangebot entwickelt: Dieses soll Oberstufenschüler*innen dabei unterstützen, ihre Mathekenntnisse aufzufrischen und an die bestehenden Studienanforderungen anzupassen. Hierfür bieten Studierende der FH Dortmund freiwillige AGs an, um den Schüler*innen in der Auseinandersetzung mit mathematischen Themen und Aufgaben beiseite zu stehen, Hilfestellung zu leisten und Rückmeldungen zu geben. Das Brückenprojekt Mathematik ist ein Kooperationsprojekt der FH Dortmund, des Regionalen Bildungsbüros im Fachbereich Schule der Stadt Dortmund und

fünf teilnehmenden Schulen (Heinrich-Heine-Gymnasium, Heisenberg-Gymnasium, Helmholtz-Gymnasium, Karl-Schiller-Berufskolleg, Gesamtschule Gartenstadt).

6.7 Sprachbrücken – Durchgängige Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen



Gute Sprachkenntnisse und sichere Übergänge sind das Fundament einer erfolgreichen Bildungsbiographie und unerlässlich für eine chancengerechte Teilhabe aller Kinder in unserer Stadt. Kindertageseinrichtungen und Grundschulen übernehmen Aufgaben in diesem wichtigen Biographieabschnitt von Kindern, der für spätere Bildungsprozesse erwiesenermaßen von grundlegender Bedeutung ist. Insbesondere die ersten Jahre der Kindheit gelten als Zeitfenster mit besonderen Entwicklungs- und Lernchancen, in denen Grundlagen für alle weiteren Lernprozesse gelegt werden. Deshalb startete die Stadt Dortmund eine umfassende Qualitätsoffensive zur Weiterentwicklung der durchgängigen Sprachbildung. Ein herausragender Effekt des gesamten

Vorhabens war, dass die Akteure als Verantwortungsgemeinschaft für frühe Bildung zusammen wuchsen. Die Projektphase in den Modellnetzwerken endete am 31.07.2019. Aber die Herausforderungen der Zukunft für unsere Stadtgesellschaft sind vielfältig und zum großen Teil unvorhersehbar. Insbesondere für die



Herausforderungen einer globalisierten und technisierten Welt bietet die Stadt Dortmund einen hervorragenden Möglichkeitsraum, um die Kinder transkulturell und mehrsprachig versiert aufwachsen zu lassen. Um dieses Ziel zu erreichen, nehmen die Bildungseinrichtungen unserer Stadt eine zentrale Stellung ein. Die pädagogischen Fachkräfte in den Sprachbrücken sind Motor eines zukunftsweisenden Mentalitätswandels, der die gemeinsame Verantwortung der Verwaltung, aller Träger und aller

Bildungsinstitutionen für die Kinder unserer Stadt in den Vordergrund stellt. Deshalb soll auf den positiven Erfahrungen und Ergebnissen aufgebaut werden und das Projekt „Sprachbrücken“ entsprechend weiter entwickelt werden. Hierbei gilt es nun, Gutes zu erhalten und weitere Herausforderungen aufzugreifen.

6.8 Dortmunder Demokratietag



Am 07.11.2019 hat der „Dortmunder Demokratietag“ unter dem Motto „Demokratie. Einfach. Machen“ am Westfalen-Kolleg mit insgesamt rund 250 Kindern und Jugendlichen aus 20 Dortmunder Schulen von der Grundschule bis hin zum Weiterbildungskolleg stattgefunden. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ stellten sowohl Dortmunder Schulen als auch außerschulische Akteure der



Demokratiebildung sich und ihre Projekte vor, informierten und luden zu Mitmachaktionen ein. Die Workshops der schulischen und außerschulischen Anbieter waren in vielfältiger Weise auf Demokratieförderung ausgerichtet: So konnte u.a. über Werte sowie über Möglichkeiten der Kinderpartizipation diskutiert, Debattieren erprobt und ein Demokratie-Graffiti erstellt werden. Der Dortmunder Demokratietag 2019 hat aktuelle und

vergangene demokratiefördernde Aktivitäten sichtbar gemacht und auf die Stärkung der demokratischen Grundhaltung bei Kindern und Jugendlichen abgezielt. Der Auftakt für den in Dortmund stattfindenden NRW-Demokratietag 2020 ist damit gelungen.

6.9 WOWW – Mehr vom Guten!



WOWW (Working on what works) ist eine lösungsorientierte Intervention für das Klassen- und Arbeitsklima. Sie kann in jeder (Grundschul-)klasse angewendet werden, ist aber vor allem dann nützlich, wenn das Klima bereits gestört zu sein scheint. Der Fokus der Lernenden und Lehrenden wird auf die Dinge gerichtet, die hilfreich für die Atmosphäre und den Lernerfolg jedes und jeder Einzelnen ist. Die Schulpsychologische Beratungsstelle für die Stadt Dortmund hat 2019 fünf Klassen mit dieser Intervention begleitet. Schulpsycholog*innen und ein Psychologie-Praktikant besuchten die Klassen in mehreren aufeinanderfolgenden Wochen für jeweils drei Unterrichtsstunden. In den beiden ersten Stunden beobachteten sie die Kinder und die Lehrkraft und notierten sich für jede/n Einzelnen, was er oder sie tut, um das Zusammenleben und -arbeiten in der Klasse möglichst angenehm zu machen. In der dritten Unterrichtsstunde sprachen sie mit der Klasse darüber, was die Schulpsycholog*innen gesehen hatten. Es ging darum, welche konstruktiven Verhaltensweisen als bestehende Ressourcen in der Klassengemeinschaft besonders aufgefallen waren. Daran anschließend wurden bei den späteren Terminen individuell angepasste Methoden angewandt, um der Klasse nach und nach die Verantwortung für das Zusammenleben zu übergeben. Eltern waren durch Briefe und ggf. eine Information am Elternabend in das Geschehen eingebunden. Die Lehrkräfte der Klassen berichteten mehrere Monate später, dass die angesprochenen Verhaltensweisen bei vielen Kindern regelmäßig geworden sind. Darüber hinaus sagten mehrere Lehrkräfte aus, dass sie selbst und zum Teil auch Kolleg*innen die lösungsorientierte Art zu beobachten und zurückzumelden in ihren Alltag übernommen haben. Schließlich berichteten auch der Praktikant und die beteiligten Schulpsycholog*innen, dass ihre Sicht auf Kinder und Unterrichtsstörungen sich verändert habe. Es gibt also Hinweise auf nachhaltige Lernprozesse, die ihre Wirkung im Laufe der Zeit eher zu verbreitern scheinen als nachzulassen.

6.10 Faire KITA



Das Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ ist ein zentraler Baustein der pädagogischen Arbeit in den FABIDO Kindertageseinrichtungen. In Zusammenarbeit mit dem Büro-INA der Stadt Dortmund und der Projektstelle „Faire KITA“ des Informationszentrums 3. Welt Dortmund e.V. haben sich seit 2014 bereits 41 FABIDO Kindertageseinrichtungen als „Faire KITA“ zertifiziert. Die Kinder und Fachkräfte beschäftigen sich mit unterschiedlichen „Welthemen“, wie z.B. fairer Handel, Ressourcenverbrauch von Wasser, Demokratieförderung, Kinderarbeit und Kinderarmut in unterschiedlicher Art und Weise. Gute pädagogische Praxis, in der globale Zusammenhänge kindgerecht, lebendig und anschaulich verdeutlicht werden, ist für einen an Nachhaltigkeit orientierten Kitaalltag erforderlich. Die Fachkräfte nutzen die Neugier und Erkundungslust der Kinder, um Themen wie Energie, Wasser, Sonne oder soziale Gerechtigkeit zu hinterfragen und Alltagsbezüge herzustellen. Im Jahr 2019 nahm zum zweiten Mal eine FABIDO Kindertageseinrichtung erfolgreich am jährlichen Wettbewerb um das Agenda-Siegel teil. Die FABIDO Kindertageseinrichtung Bornstraße konnte die Jury in der Kategorie Kindertageseinrichtung/Schule mit dem Thema „Einrichtung und Bewirtschaftung eines Färbergartens“ überzeugen.

6.11 Jugendumweltpreis



Die FABIDO Kindertageseinrichtungen Kuithanstraße, Humboldtstraße, Siepmannstraße und Lünener Straße setzten sich 2019 auf kreative Weise mit dem Motto „Mal laut, mal leise –die Welt ist voller Gegensätze“ des Kinder- und Jugendumweltpreises der Stadt Dortmund erfolgreich auseinander. Es wurden Lautstärkemessungen durchgeführt, im Wald wurde die Stille genossen und den unterschiedlichen Geräuschen gelauscht. Ebenso spielte das Thema „Lärm- und Lärmvermeidung“ eine große Rolle. Bürgermeisterin Birgit Jörder bedankte sich bei der Preisverleihung in ihrer Ansprache am 13. November 2019 bei allen Akteuren für das Engagement zum Thema Umweltschutz.

6.12 Kampagne „Schule der Zukunft“



„Schule der Zukunft“ ist eine vom NRW-Schul- und Umweltministerium getragene Kampagne, die seit 2003 in Nordrhein-Westfalen Schulen, Kindertagesstätten und Netzwerke begleitet und Möglichkeiten aufzeigt, wie junge Menschen in ihrer Schule oder Kita eine lebenswerte Zukunft mitgestalten können. Durch die Teilnahme an der Kampagne wird die Initiative der Schulen, BNE im Unterricht und Schulalltag umzusetzen, unterstützt und mit öffentlichkeitswirksamen Auszeichnungsfeiern gewürdigt. Somit können Schulen in Gemeinschaft mit anderen Schulen bzw. Kitas sowie außerschulischen Bildungseinrichtungen ihren Schülerinnen und Schülern Kompetenzen vermitteln, die für eine zukunftsfähige Gestaltung ihres Lebens erforderlich sind. Zu lernen, Entscheidungen im Spannungsfeld von ökologischen, sozialen und ökonomischen Perspektiven treffen zu können und systemische und globale Zusammenhänge zu erkennen, steht dabei im Mittelpunkt. Im Kampagnenzeitraum 2016–2020 wurden aktuelle Zukunftsfragen wie der Klimaschutz, die Energiewende, ein nachhaltiger Konsum und die internationale Zusammenarbeit mit den Ländern des Südens im Unterricht und im Schulalltag thematisiert. Das Dortmunder „Netzwerk Schule der Zukunft“ besteht aus 15 Schulen aller Schulformen und zehn außerschulischen Partnern mit vielfältigen Bildungsangeboten. Das Netzwerk hat sich 2019 dreimal zum Austausch und zur Weiterentwicklung von bestehenden BNE-Projekten getroffen. Ferner erfolgte die gemeinsame aktive Mitwirkung am Stadtfest DortBunt im Mai und an der Messe FAIR FRIENDS im September in den Westfalenhallen Dortmund.

7. Preise & Auszeichnungen

7.1 iCapital Award 2019



Mit den vier zentralen Plattformen Allianz Smart City, "nordwärts", Technologiezentrum und den neuen Smart Urban Areas (Phoenix West, Speicherstraße, IGA 2027, Smart Rhino, Energiecampus Kokerei Hansa) und dem Masterplan Wissenschaft 2.0 trat die Stadt Dortmund im Sommer 2019 beim Wettbewerb zur Innovationshauptstadt der Europäischen Kommission an und erreichte als eine der 12 innovativsten Städte Europas das Halbfinale. Kern der Bewerbung ist das Dortmunder Modell für Innovation. Um das zu erklären, wurden aus fast 400 aktuellen Projekten dieser vier zentralen Plattformen für Innovation 30 Projekte ausgewählt. Kern des Dortmunder Modells: Die gemeinsame Arbeit der vielen engagierten Akteure in der Stadt und die stetige Kommunikation und der Austausch untereinander. Im Anschluss an den Wettbewerb wurde die Stadt auf Einladung der Initiatoren aus Glasgow Mitglied im Netzwerk der Alumni-Städte „iKen - Ideas and Knowledge

Exchange Network“, das auf internationaler Ebene innovative Städte zusammenbringt, um gemeinsam neue Ideen zu entwickeln.

Webseite der Europäischen Kommission zum Wettbewerb: https://ec.europa.eu/info/research-and-innovation/funding/funding-opportunities/prizes/icapital_en

Dortmunder Webseite zur Bewerbung: <https://so-machen-wir-das-dortmund.de/>

Bewerbungsfilm: <https://www.youtube.com/watch?v=ptX5JvWqU2E>

iKEN Webseite: <https://iken.global/m>

8. Ehrenamt im Agenda-Prozess

8.1 Agenda-Arbeitskreis Nachhaltige Mobilität



Der Agenda-Arbeitskreis Nachhaltige Mobilität besteht aus ca. 25 verschiedenen Personen aus Politik (Bezirksvertretungen, Rat), Verwaltung (z.B. Tiefbauamt, Agenda-Büro, Bauordnungs- und Planungsamt, Umweltamt) und Zivilgesellschaft (z.B. ADFC, VCD, Velokitchen, Greenpeace). Der Arbeitskreis trifft sich seit dem Jahr 2003 regelmäßig im Turnus von ca. sechs Wochen. Die Mitglieder des Arbeitskreises haben sich darauf verständigt sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Förderung des Radverkehrs zu befassen. Im Berichtsjahr 2019 hat der Agenda-Arbeitskreis – wie in den Jahren zuvor - jeweils am E-Bike-Festival in der Dortmunder Innenstadt sowie an der Messe FAIR FRIENDS in der Messe Westfalenhallen teilgenommen. Auf der Tagesordnung standen u.a. folgende Themen: Querung der Innenstadt, Fahrradsternfahrt, Vorbereitung Beirat-Exkursion nach Njimegen, Kirchentag 2019, Radel-Dank-Fest, Ghost-Bike, Masterplan Mobilität und Lärmaktionsplan. Die Teilnehmer des Arbeitskreises waren Impulsgeber für die Initiierung des Beirates Nahmobilität, der seit dem Jahr 2016 quartalsweise tagt und sich zum Ziel gesetzt hat die städtische Nahmobilität zu fördern.

8.2 Agenda-Arbeitskreis Bildung und Schule



Der Arbeitskreis mit Vertreter/innen von Schulen, außerschulischen Bildungsträgern und städtischen Fachbereichen hat sich zu einem umfangreichen Informationsnetzwerk entwickelt. Bei den Treffen wurden eigene Projekte vorgestellt wie z. B. die Ausstellung „rescued memories“ im Kindermuseum mondo mio und die Aktion der Verbraucherberatung „Leitungswasser als Trinkwasser“, in der es darum geht, möglichst viele Refill-Stationen in der Dortmunder Innenstadt zu installieren, um Besucher*innen kostenfrei Trinkwasser anbieten zu können. Auch beim Stadtfest Dortbunt am 12.05.2019 haben sich Teilnehmer*innen des AK im "Nachhaltigkeitsdorf" auf dem Hansaplatz engagiert. Im Projekt „Wege zur Nachhaltigkeit“ der evangelischen Kirche waren mehrere Initiativen aus dem AK während des Evangelischen Kirchentags im Juni 2019 vertreten. Weitere Informationen unter <https://wegezurnachhaltigkeit.de>.

8.3 Wettbewerb Agenda-Siegel 2019



Zum sechzehnten Mal kamen am Montag, 09. Dezember, im Dortmunder Rathaus die Teilnehmer*innen des Wettbewerbs um das Agenda-Siegel im Rathaus zusammen. Achtzehn Projekte hatten sich beworben. Acht Initiativen, sieben Schulen und eine Kita erhielten das Agenda-Siegel in Form von elektronischem Label und Urkunde. In den beiden Kategorien "Schulen/Kitas" und "Organisationen, Vereine und Privatpersonen" wurden zwei dritte, ein zweiter und ein erster Preis in Höhe von jeweils 1.750, 1.000 und jeweils 500 Euro vergeben. Das Preisgeld stammte, wie auch in den Jahren zuvor, von Unternehmen aus Dortmund und der Region, die hiermit ihre Verbundenheit ausdrücken. Das Geld kommt den Projekten zu 100 Prozent zugute. Seit 2004 findet der Wettbewerb um das Agenda-Siegel statt. In dieser Zeit konnten insgesamt ca. 180.000 Euro an Dortmunder Nachhaltigkeitsprojekte ausbezahlt werden. Weitere Informationen unter:

www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/nachrichtenportal/alle_nachrichten/nachricht.jsp?nid=613176

Projekte, die das elektronische Siegel und die Urkunden 2019 erhielten:

- Berufsorientierung im Bildungsnetzwerk Mengede der Wilhelm-Rein-Schule
- Die Upcycler der Adolf-Schulte-Schule
- Den Kindern zuliebe: Rollstuhlrin – Run&Roll des Dayemi-Gemeinschaft e. V.
- Greener.Events gestaltet die Dortmunder Weihnachtsstadt nachhaltiger von Greener.Events
- Inklusive Reitstunde mit der Methode des Team Teaching des Reitervereins Kirchlinde e. V.
- Nachbarschaftstreff im Althoff-Block des Nachbarschaftstreffs im Althoffblock
- Namaste Nepal AG des Heinrich-Heine Gymnasiums
- Schulkiosk - von Schüler*innen für Schüler*innen der Katholischen Hauptschule Husen
- Schülerfirma Rakäthe des Käthe-Kollwitz Gymnasiums
- Simbabwe: Kinderrecht auf Bildung - Ausbildung statt Arbeit und Armut des Kinderhilfswerks terre des hommes, Team Dortmund

Projekte mit Siegel, Urkunden und Geldpreisen:

- Zweimal 3. Preis je 500 Euro Initiativen
 - Handystation im mondo mio!, mondo mio Kindermuseum e. V.
 - Garten Dortmund-Nord, Gartenverein Dortmund-Nord e.V.
- Zweimal 3. Preis je 500 Euro Schulen/Kitas
 - Nachhaltigkeitspädagogik, Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg
 - Fahrrad-Werkstatt am GADSA, Gymnasium an der Schweizer Allee
- 2. Preis 1.000 Euro Initiativen
 - Moringa - Baum des Lebens, Weltladen Aplerbeck der Ev. Georgs-Kirchengemeinde Dortmund

- 2. Preis 1.000 Euro Schulen/Kitas
 - Einrichten und Bewirtschaften eines Färbergartens!, KITA Bornstrasse

- Preis 1.750 Euro Initiativen
 - Tiny for Future - Hausbau neu gedacht, KITZ.do - Kinder- und Jugendtechnologiezentrum Dortmund

- Preis 1.750 Euro Schulen/Kitas
 - Open Source Saat – Es lebe Sunviva!, Johann-Gutenberg-Realschule

9. Rückblick – Ausblick

9.1 Evangelischer Kirchentag 2019: „Wege zur Nachhaltigkeit“



Während des Evangelischen Kirchentags vom 19. – 23. Juni 2019 wurde das Projekt „Wege zur Nachhaltigkeit“ des Instituts Kirche und Gesellschaft in Kooperation mit der Stadt Dortmund durchgeführt. Ziel des Projektes war es, gemeinsam Erlebniswege zu Nachhaltigkeitsthemen zu gestalten, Initiativen zu vernetzen, neue Ideen zu entwickeln. Während des Kirchentags wurden im Zentrum „Stadt und Umwelt“ die Ideen zur Nachhaltigkeit präsentiert und anschließend gemeinsam



Foto: Stadt Dortmund, Dortmund-Agentur

mit der Wissenschaft und Politik diskutiert, was passieren muss, damit Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestaltet werden. Die Komplexität der globalen Nachhaltigkeitsziele wird auf den Wegen zur Nachhaltigkeit praktisch und erlebbar gezeigt. Klimaschutz – Umweltgerechtigkeit – Integration – Biodiversität – fairer Konsum – dieses sind die Nachhaltigkeitsthemen, die aus den globalen Zielen (SDGs) anschaulich in Dortmund erlebbar sind. Die Wegstationen zur Nachhaltigkeit können allein, als

Gruppe, in Teams, zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem ÖPNV miteinander verbunden werden. Zahlreiche Wege sind im Dortmunder Stadtgebiet entstanden. Entlang der Wege lässt sich an Stationen nachhaltige Transformation im städtischen Alltag erleben. Die Navigation und Information erfolgt digital, die Stationen sind mit Infotafeln und QR-Codes versehen. Die lokalen Akteure, Initiativen, Projekte und Vereine sind die Stationen auf diesen Wegen und bilden mit anderen lokalen

Helden der Nachhaltigkeit eine Wegegemeinschaft. Weitere Informationen unter:
www.wegezunachhaltigkeit.de.

9.2 Ausblick

Für das Jahr 2020 war für den Sommer die Durchführung einer größeren, internationalen Konferenz zum Themenfeld „Digitalisierung und Nachhaltigkeit“ geplant. Hierbei geht es einerseits um die Bezüge und Abhängigkeiten beider Themenfelder, aber auch um Lösungsansätze und Chancen. Wie kann die Digitalisierung bei einer nachhaltigen Stadtentwicklung helfen. Aufgrund der derzeitigen Situation musste die Konferenz verschoben werden.

Auch die Fußball Europameisterschaft 2024 in Deutschland wirft bereits ihre Schatten voraus. Dortmund ist einer von zehn ausgewählten Spielorten und deshalb in enger Abstimmung mit dem DFB und der UEFA. Hierbei ist es der ausdrückliche Wunsch der Veranstalter, dass eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie zum Einsatz kommt.

Im Jahr 2020 widmen sich die Europa-Projektwochen der „Klima- und Umweltpolitik in der EU“. Neben den Klimazielen der EU geht es in den Online-Veranstaltungen u.a. um die Frage einer sozial und ökonomisch nachhaltigen Realisierung der geplanten europäischen Klimawende sowie den Einfluss sozialer Bewegungen. Zudem stehen Aktivitäten im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im 2. Halbjahr 2020 im Vordergrund, deren Herausforderung u.a. ein nachhaltiger Wiederaufbau sowie die Umsetzung des Green Deal in Europa ist.

Im Bereich Internationales wurde für das Jahr 2020 die Teilnahme der Stadt Dortmund am World Urban Forum in Abu Dhabi geplant. Für die kommunalen Projektpartnerschaften wurde ein VV-Beschluss angestrebt.